

Galwmer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 8. JANUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 4

Eisenhower in Paris eingetroffen

Erste Beratungen des Oberbefehlshabers der Atlantikarmee / „Sache der Freiheit kann niemals unterliegen“

PARIS. Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktarmee, General Eisenhower, ist am Sonntagmorgen in Paris eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft hatte er eine vierstündige Unterredung mit dem britischen Feldmarschall Montgomery, an der auch Eisenhowers Stabschef, Generalleutnant Grünther, und der britische Admiral Carney teilnahmen. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Eisenhower das zum vorläufigen nordatlantischen Stabsquartier bestimmte Hotel „Astoria“, das sein Dienstszitz sein wird.

Am Sonntagabend erklärte Eisenhower in einer Ansprache über den französischen Rundfunk, es gebe nichts, was die Nationen der atlantischen Gemeinschaft nicht gemeinsam erreichen könnten. Die Sache der Freiheit könne niemals unterliegen. „Unsere Gemeinschaft und unsere Stärke zu Wasser, zu Land und in der Luft stellen eine Macht dar, diejenige, die in Versuchung geraten könnten, die Macht auf die Probe zu stellen, sollten gut über die Lehren der Geschichte nachdenken. Die Sache der Freiheit kann niemals unterliegen.“

Die zu lösende Aufgabe sei die Erhaltung des Friedens und nicht die Aufrüstung zum Kriege. „Ich kehre als militärischer Befehlshaber nach Europa zurück, aber ich habe keine Wunderpläne mitgebracht und kann Ihnen kein Schauspiel einer militärischen Macht bieten. Ich komme mit einem unerschütterlichen Vertrauen zu Europa — das Land unserer Vorfahren — und zu dem Mut seiner Bevölkerung.“ Eine Hilfe von außen, und sei sie noch so groß, könne allein Europa nicht schützen. Jede der atlantischen Nationen müsse noch einen Beitrag zum Kern ihrer Verteidigungsvorbereitungen leisten.

„Ich klammere mich an die Hoffnung, daß das Opfer an jungen Leben, das Blut und das Elend des letzten Krieges keine leichtfertige Verschwendung eines kostbaren Erbes gewesen sind, sondern daß aus der gemeinsamen Feuerprobe jetzt ein starkes und geeintes Europa entstehen wird.“

General Eisenhower wird in den nächsten Tagen u. a. mit dem französischen General Juin, der als künftiger Befehlshaber der at-

lantischen Streitkräfte genannt wurde, sowie mit Ministerpräsident Pleven, Außenminister Schuman und Verteidigungsminister Moch Besprechungen führen. Danach wird er der Reihe nach Brüssel, Den Haag, Kopenhagen, Oslo, London, Rom, Frankfurt und Luxemburg besuchen, um am 25. Januar wieder nach Washington zurückzukehren. Erst im Februar wird Eisenhower endgültig das Hauptquartier in Europa übernehmen.

Von gutunterrichteter Seite verlautet, Eisenhower wolle bei den bevorstehenden Besprechungen erneut versuchen, die amerikanische Ansicht durchzusetzen, daß für einen wirksamen Ausbau der atlantischen Streitkräfte über die vorhandenen zwölf Divisionen hinaus sofort deutsche Truppen benötigt würden.

Während des ersten Europaaufenthalts wird Eisenhower noch nicht zu offiziellen Besprechungen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammenkommen. Vorgesehen ist, daß er am 20. Januar in Frankfurt eintrifft und während seines voraussichtlich dreitägigen Aufenthaltes u. a. mit dem amerikanischen Kommissar McCloy und dem US-Befehlshaber in Europa, General Handy, konferiert.

Vor seinem Abflug nach Europa hatte der General noch eine Unterredung mit Präsident Truman, in der dieser versicherte, daß Eisenhower die „rückhaltlose Unterstützung“ der USA wie der anderen Nordatlantikpaktmächte für seine bevorstehende Aufgabe haben werde.

Nach Meldungen aus Rom hat der italienische Ministerrat am vergangenen Wochenende beschlossen, Eisenhower drei Divisionen des italienischen Heeres zu unterstellen.

Die westeuropäischen Kommunisten haben einen Feldzug gegen Eisenhower eingeleitet und kündigen bereits gewaltige Proteststreiks an.

Achte Armee bedroht

Kommunisten versuchen UN-Truppen-Rückzugsweg nach Pusan abzuschneiden

PUSAN. Starke kommunistische Verbände haben auch am Sonntag ihren Vormarsch beiderseits des wichtigen Verkehrsknotenpunktes Wonju — 75 km südlich des 38. Breitengrades — auf Taegu fortgesetzt. Nach den letzten Meldungen stehen sie bereits 25 km südlich der Stadt und drohen, mit einer Schwenkung zur Westküste Koreas der Masse der 8. amerikanischen Armee den Rückzugsweg nach Pusan abzuschneiden. Nach bisher unbestätigten Frontberichten soll Wonju von den kommunistischen Truppen bereits genommen worden sein.

Der Fali Wonju, des wichtigsten Verkehrsknotenpunktes im Mittelabschnitt, würde den kommunistischen Armeen praktisch die Kontrolle über das südkoreanische Kernland ermöglichen.

Der Hafen von Seoul, Incheon, mußte bereits am Samstag aufgegeben werden. Unter dem Schutz der Schiffsartillerie haben die Truppen der UN Incheon auf dem Seewege geräumt. Gleichfalls am Samstag fiel der bedeutende Luftstützpunkt Suwon, etwa 25 km südlich von Seoul, in die Hände der Kommunisten.

Seit der Räumung von Seoul und Incheon hat sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach Mittelkorea verlagert. Zurzeit dürften sich rund 500 000 Rotchinesen im Einsatz befinden.

Die USA haben nach Meldungen aus Washington 30 Nationen aufgefordert, die chinesischen Kommunisten durch die UN als Aggressoren in Korea brandmarken zu lassen und politische und wirtschaftliche Sanktionen gegen Rotchina zu verhängen, sofern sich die rotchinesischen Streitkräfte einem Waffenstillstandsbefehl widersetzen sollten.

Schwerste Gefahr abwendet

Französische Gegenoffensive in Indochina

HANOI. Französische Truppen haben am Sonntag bei ihrem Gegenstoß gegen die Vietminh in Nordost-China den wichtigen Stützpunkt Tanmal zurückerobert und sind von dem gleichfalls zurückeroberten Stützpunkt Chuc-Phai aus nach Norden in Richtung auf die chinesische Grenze vorgestoßen, ohne auf allzu starken Widerstand zu treffen. Damit dürfte die schwerste Gefahr für die Städte Tienjen und Moncay an der Ostküste sowie für Hanoi, die Hauptstadt von Nordvietnam, zunächst abgewendet sein.

Frankreich und Großbritannien haben am Sonntagabend ihre Antwortnoten auf die sowjetischen Proteste gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands veröffentlicht. In beiden Noten wurde festgestellt, die Schuld an dem Beginn des gegenwärtigen Wettrüstens liege allein bei der Sowjetunion und die Wiederbewaffnung Deutschlands stelle eine reine Verteidigungsmaßnahme dar.

Die Sowjetunion stellte der französischen Botschaft in Moskau am Samstag eine Note zu, in der die französische Note vom 5. August 1950, die die Repatriierung der französischen Staatsbürger aus der Sowjetunion forderte, zurückgewiesen wurde mit der Begründung, alle französischen Staatsbürger seien bereits nach Frankreich zurückgeführt worden.

Dr. Renner beigesetzt

300 000 Wiener säumten die Straßen

WIEN. Am vergangenen Freitag wurden in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof die sterblichen Ueberreste des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner beigesetzt. Den Trauerfeierlichkeiten ging eine Sitzung beider Kammern des österreichischen Parlaments voraus. Schon vorher hatte der frühere deutsche Reichspräsident Paul Löbe als Vertreter der Bundesrepublik das Beileid der deutschen Sozialdemokraten zum Ausdruck gebracht.

Bundeskanzler Dr. Figl würdigte den Toten als „ersten Bürger seines Staates, der seine Stellung nicht nur seinem Amt, sondern vor allem auch seiner Persönlichkeit zu verdanken hatte“.

Rund 300 000 Menschen säumten die Straßen, durch die sich der Leichenzug vom Rathaus zum Zentralfriedhof bewegte.

Die Viererkonferenz

Von unserem Bonner A. R.-Mitarbeiter

Die Einschaltung des Parlaments in die außenpolitischen Verhandlungen hat mit dem neuen Jahre begonnen. Der Auswärtige Ausschuß des Bundestages hat mit dem Kanzler zusammen eine außenpolitische Bestandsaufnahme durchgeführt und die Fraktionsführer werden mit Dr. Adenauer über Brüssel und den Grotewohlbrief sprechen, während der Auswärtige Ausschuß die Anerkennung der Auslandsschulden zu beraten hat. Die Besprechungen zwischen den Repräsentanten der Bundesregierung und den Vertretern der Hohen Kommission über die Bedingungen unter denen der deutsche Verteidigungsbeitrag geleistet werden soll sind auf beiden Seiten nur Vorgespräche.

Wie die Hohen Kommissare keine Entscheidungen für die alliierte Seite treffen können, kann auch der Bundeskanzler keine „einsamen Entschlüsse“ in diesen außenpolitischen Entscheidungen fassen, nachdem er allerdings im Rahmen seiner Befugnisse die Entwicklung tatkräftig gefördert hat. Die beschlußfähigen Verhandlungspartner aber sind die Regierungen der Hohen Kommissare und das Parlament der Bundesrepublik.

So legt Dr. Adenauer auch entscheidenden Wert auf eine enge Fühlung mit Repräsentanten des Parlaments während der Verhandlungen, da deren Ergebnisse am Ende vom Parlament anerkannt werden müssen. Dieser rechtzeitige Kontakt wird um so notwendiger sein, als offenkundig der Kanzler und das Parlament in vielen Fragen noch keine Einheit darstellen. Die Haltung des Auswärtigen Ausschusses in der Frage der Anerkennung der Auslandsschulden hat das Parlament in deutlichem Gegensatz zum Kanzler gezeigt. Dr. Adenauer hat dem Parlament darin Rechnung getragen, daß auch er die Gegengabe allein der sogenannten kleinen Revision für die Schuldverpflichtungen jetzt für ungenügend hält; aber auch die Gewährung weiterer Reformen der deutsch-alliierten Beziehungen im Zusammenhang mit der Schuldenerkennung wird bei der stärksten Oppositionspartei der Sozialdemokratie keine Zustimmung zu einer solchen Erklärung finden.

Der Gegensatz zwischen Dr. Adenauer und Dr. Schumacher ist tief und grundsätzlich in fast allen außenpolitischen Fragen und die Hoffnung auf eine breite Bundestagsmehrheit in außenpolitischen Entscheidungen muß nach wie vor gering bleiben. Aber auch die Bildung einer Mehrheit überhaupt im Parlament für die außenpolitischen Entschlüsse der Regierung versteht sich noch nicht von selbst, sondern wird weitgehend davon abhängen, welche positiven Änderungen des Besatzungsregimes der Kanzler dem Bundestag präsentieren kann. Aber neben der Frage der Gleichberechtigung hat sich für das Parlament immer dringender die Frage der Viererkonferenz erhoben.

In Regierungskreisen hat man bisher die Ansicht vertreten, daß der deutsche Verteidigungsbeitrag bei seiner begrenzten Höhe weder von besonderem Interesse für die Sowjetpolitik sei, noch zum Gegensatz etwaiger Kompensationen und Kompromisse bei Großmächteverhandlungen werden könne. Die Stimmen, die aus Frankreich im Hinblick auf eine Viererkonferenz kamen, ließen diese Meinung schon als nicht sehr begründet erscheinen. Die sowjetische Note aber hat jetzt vollends gezeigt, daß die deutschen Verbände die beherrschende Frage einer Viererkonferenz für die Sowjets sein werden.

Es unterliegt nach der Auffassung in Bonn keinem Zweifel, daß das Hauptanliegen Moskaus in den Besprechungen mit den Westmächten die Verhinderung eines deutschen Verteidigungsbeitrages sein wird. Es wird für nicht unmöglich gehalten, daß die sowjetische Politik für diese Verhinderung einiges zu geben bereit sein kann.

Es handelt sich um Kombinationen; aber auch um Betrachtungen, die im Bereich des Möglichen liegen, und die Stimmung in Bonn wächst, solche Möglichkeiten im Auge zu behalten und sie nicht für ausgeschlossen zu halten. Es wird für die deutsche Seite zumindest nicht angehen, die Beratungen über den deutschen Verteidigungsbeitrag so zu führen, als ob es keine Vorbesprechungen über eine Viererkonferenz gäbe.

Unverkennbar wird die Eingliederung der Bundesrepublik in die westliche Verteidigung sehr maßgebend davon bestimmt werden ob eine Vorkonferenz zustandekommt, ob die Viererkonferenz durchgeführt wird und welche Ergebnisse sie haben wird. Auf diese Entwicklung wird allerdings die Bundesrepublik keinen Einfluß haben; aber diese Entwicklung wird ihren Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Beitrags haben, und es versteht sich von selbst, daß dieses Moment bei den Bonner Betrachtungen seinen Platz finden wird. Von der Viererkonferenz sprechen heißt, wie die Moskauer Note gezeigt hat, von deutschen Verbänden sprechen. Von deutschen Verbänden sprechen, wie es in den nächsten Wochen geschehen wird, wird also auch heißen, von der Viererkonferenz zu reden.

Verschärfte soziale Spannungen

Der Kampf um das Mitbestimmungsrecht / Urabstimmung im Bergbau

DÜSSELDORF. In einer Konferenz zwischen konfessionellen Organisationen und dem Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes, Hans Böckler, kam am Samstag in Düsseldorf das Bedauern der Gesprächspartner über die verschärften sozialen Spannungen zum Ausdruck. Von den christlichen Vertretern wurde bei Übereinstimmung über die Notwendigkeit einer umfassenden Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse darauf hingewiesen, daß die Mittel und Wege zu diesem Ziel die Staatsautorität nicht gefährden dürften.

In einer Stellungnahme zu Erklärungen der Bundestagsabgeordneten Euler (FDP) und Mühlenfeld (DP), die gesagt hatten, der angedrohte Metallarbeiterstreik stelle einen „verbrecherischen Anschlag“ auf die rechtsstaatliche Demokratie dar, bezeichnete der Bundesvorstand des DGB diese Äußerungen als eine „un glaubliche Verleumdung und böswillige Unterstellung“. Eine Arbeitsniederlegung mit dem Ziel, das Mitbestimmungsrecht durchzusetzen, sei kein Kampf gegen, sondern für die Demokratie. Der geplante Streik richte sich gegen politische Kräfte, die in Deutschland sozial unerträgliche Verhältnisse und eine einseitige wirtschaftliche Machtkonzentration in den Händen einer Minderheit zu erhalten suchten.

Der erste Vorsitzende der Industriegewerkschaft Bergbau, August Schmidt, teilte am vergangenen Wochenende mit, daß im Berg-

bau ebenso wie in der eisenschaffenden Industrie am 1. Februar gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen eingesetzt würden, wenn bis dahin die Mitbestimmungsfrage nicht befriedigend gelöst worden sei. Im Bergbau des Bundesgebiets wird vom 17. bis 19. Januar die Urabstimmung stattfinden, die den Vorstand ermächtigen soll, zur Erlangung des Mitbestimmungsrechts notfalls die letzten gewerkschaftlichen Kampfmittel einzusetzen.

Die Vorsitzenden der gesamtdeutschen CDU/CSU-Sozialausschüsse und die Arbeitnehmerschüsse der CDU/CSU des Bundestages haben sich gegen die Absicht der eisenschaffenden Industrie, in Streik zu treten, gewandt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in dieser Woche mit Böckler Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht aufnehmen. Am Sonntag hatte Böckler eine mehrstündige Unterredung mit Dr. Kurt Schumacher.

Verteidigungsgespräche

Grotewohl-Brief wird beantwortet

BONN. Die deutsch-alliierten Gespräche über einen deutschen Beitrag zur Verteidigung der westlichen Welt werden morgen ihren Anfang nehmen. Die Gespräche sind nach alliierten Mitteilungen informell und werden sich mit technischen Angelegenheiten befassen. Die deutsche Delegation führt der Beauftragte für die Unterbringung der alliierten Truppen, Theodor Blank (MdB). Außerdem gehören ihr die früheren Generale Dr. Hans Speidel und Adolf Heusinger an. Bereits am vergangenen Wochenende fand eine inoffizielle Fühlungsprobe statt.

Beamte der französischen Hohen Kommission teilen mit, die Bundesregierung werde in den nächsten Tagen eine formelle Einladung zu Besprechungen über die Schaffung einer ständigen europäischen Armee erhalten, die Ende Januar in Paris beginnen sollen.

Der Brief des Ostzonenministerpräsidenten Grotewohl an Bundeskanzler Dr. Adenauer wird nach Äußerungen Bonner Regierungskreise voraussichtlich noch in dieser Woche beantwortet werden. Die Form der Antwort hängt von den Entscheidungen des Kabinetts und interfraktionellen Besprechungen ab.

„Bald ge“ Antwort

Notenwechsel Paris-Moskau

PARIS. Ein Sprecher des Quai d'Orsay erklärte am vergangenen Wochenende, die drei Westmächte würden auf die zweite sowjetische Note über die Abhaltung einer Viermächtekonferenz „bald“ gemeinsam antworten. Vorher fänden wahrscheinlich noch Besprechungen zwischen Vertretern der drei Mächte statt.



Der Oberkommandierende der Atlantikarmee, General Eisenhower

Dr. Adenauer wurde reich beschenkt

75. Geburtstag des Bundeskanzlers unter großer Anteilnahme begangen

BONN. Unter starker Anteilnahme der Öffentlichkeit beging Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer am vergangenen Freitag seinen 75. Geburtstag in der Bundeshauptstadt Bonn. Die bekanntesten deutschen Politiker und das diplomatische Korps überbrachten dem Bundeskanzler persönlich ihre Glückwünsche, als erster Bundespräsident Prof. Heuß.

Aus allen Teilen der Welt trafen wertvolle Geschenke ein. Die bei der Bundesregierung akkreditierten Journalisten übersandten dem Bundeskanzler „zwei fette Enten auf Papptellern“.

Bundesernährungsminister Prof. Niklas meldete seinen Gratulationsbesuch mit dem Halali einer Gruppe grünberockter Jäger vor der Front des Palais Schaumburg an.

Bonn und Köln haben dem Bundeskanzler das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Die Glückwünsche des Bundeskabinetts überbrachte Vizekanzler Blücher, die des Bundestags dessen Präsident, Dr. Ehlers, und die beiden Vizepräsidenten Prof. Karl Schmid und Dr. Schäfer, die des Bundesrats Ministerpräsident Dr. Ehard.

Die Bundestagsfraktion der SPD schenkte Dr. Adenauer 75 Teerosen mit einer handgezeichneten Glückwunschkarte, die die Unterschriften von Dr. Kurt Schumacher, Erich Ollenhauer und Karl Schmid trägt.

Der Bundespräsident überreichte eine Schallplattensammlung vorgregorianischer Gesänge, die in gleicher Ausführung nur noch Papst Pius XII. besitzt, der Bundestag eine gezimmerte eichene Truhe mit wertvollem Wein, der Bundesrat eine Nymphenburger Porzellanfigur „Göttin Flora“. Von den drei Hohen Kommissaren kamen drei kunstvoll gebundene Bücher. Unter vielen anderen überbrachten

die Bevollmächtigten der Bundesländer zum Teil originelle Geschenke.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Böckler, übermittelte die Glückwünsche von 5 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern und überreichte ein botanisches Buch mit der Wachstumsgeschichte seltener und wertvoller Pflanzen dem als passionierter Gärtner bekannten Bundeskanzler. Im Namen der deutschen Unternehmer gratulierte der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg.

In seiner Ansprache vor dem Diplomatischen Korps brachte Dr. Adenauer die Hoffnung

Ländergrenzen-Neuordnung dringlich

Landesparteitag der DVP von Württ.-Baden / Reden Blüchers und Wildermuths

STUTTGART. Die Demokratische Volkspartei Württemberg-Badens hat wie in den vorangegangenen Jahren auch diesmal ihren Landesparteitag am Dreikönigstag in Stuttgart abgehalten. Am Vormittag fand eine gutbesuchte Kundgebung statt, auf der neben dem Landesvorsitzenden Dr. Hausmann Vizekanzler Blücher und Bundesminister Wildermuth sprachen. Die Feierstunde wurde mit der „Hymne an Deutschland“ eingeleitet.

Dr. Hausmann sagte, die „Dreikönigs-Parade der schwäbischen Demokraten“ sei zum Bestandteil der Geschichte des deutschen Südwestens geworden. Die Bundestagsabgeordneten sollten dafür sorgen, daß die Gesetzgebung über die Neuordnung der Ländergrenzen vorangetrieben werde, da der gegenwärtige Zustand untragbar sei. (Eine entsprechende Entschließung wurde vom Landesvertretertag angenommen.) Hausmann vertrat hinsichtlich der neuen Stuttgarter Regierung — obwohl die Verhandlungen zwischen der DVP und SPD zum Ziele geführt haben — den Standpunkt, daß eine große Koalition mit Einschluß der CDU die bessere Lösung gewesen wäre.

Vizekanzler Dr. Blücher beschäftigte sich mit der Frage der Wiederaufrüstung und sagte,

zum Ausdruck, daß bald zwischen der Bundesrepublik und den in Bonn akkreditierten Mächten normale staatsrechtliche Beziehungen hergestellt würden.

Beim Empfang des CDU-Bundesvorstandes und CDU-Landesvorsitzenden trat der Bundeskanzler für die Wahrung des konfessionellen Friedens in Deutschland ein. Der Bonner Bundespressekonferenz dankte er für die bisher geleistete Zusammenarbeit. Er hoffe, daß sich künftig ein engeres Verhältnis zur Presse entwickeln werde.

In einer kurzen Ansprache auf dem historischen Bonner Rathausplatz erklärte Dr. Konrad Adenauer vor 5000 Menschen zum Abschluß der Feierlichkeiten: „Wir werden festhalten an unserem freiheitlichen Geist und unsere ganze Kraft für die Wiederherstellung der Einheit des Landes einsetzen.“

er glaube, das deutsche Volk werde sie hineinnehmen können, ohne daß die soziale Sicherheit dabei verloren ginge. Bei dem „Tanz um die Götter der Lust und des Mammons“, der allenthalben zu beobachten sei, wäre es nicht verwunderlich, wenn eines Tages die Zwangsbewirtschaftung wieder kommen würde. Die wirtschaftliche Entwicklung verglich Blücher mit einer „Gratwanderung zwischen Deflation und Inflation“.

Bundesminister Wildermuth verneinte die Möglichkeit einer Neutralisierung Westdeutschlands, weil eine solche eine bis an die Zähne bewaffnetes Deutschland voraussetzen würde. Wildermuth hob die Leistungen Württemberg-Badens im Wohnungsbau hervor und erklärte, das Land habe auf diesem Gebiete einen Rekord aufgestellt. Im gesamten Bundesgebiet seien im vergangenen Jahr 300 000 Wohnungen für etwa 1,25 Millionen Menschen gebaut worden.

Der alte Parteivorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Landesvorsitzender bleibt der Fraktionsvorsitzende der DVP, Dr. Hausmann, sein Stellvertreter der Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Keßler.

Nachrichten aus aller Welt

Taft greift Truman an

Truppenentsendungen mißbilligt

WASHINGTON. In der ersten großen außenpolitischen Rede vor dem neuen 82. amerikanischen Kongreß erklärte der republikanische Senator Robert Taft am vergangenen Wochenende, Präsident Truman sei nicht ermächtigt, ohne Einwilligung des Kongresses amerikanische Truppen für eine europäische Streitmacht zur Verfügung zu stellen. Die USA sollten Nationen, die sich nicht selbst verteidigen wollten, ihre Unterstützung nicht aufdrängen. Europa müsse bei der Bildung einer Verteidigungstreitmacht vorangehen, ohne dazu von Amerika aufgefordert zu werden.

Der Präsident habe, „ohne dazu ermächtigt zu sein“, Amerika in den koreanischen Krieg hineingezogen und wolle jetzt anscheinend eine ähnliche Politik in Europa verfolgen.

Taft führte weiter aus, er sei damit einverstanden, daß „eine begrenzte Anzahl amerikanischer Divisionen“ für die Verteidigung des nordatlantischen Raums zur Verfügung gestellt werde.

Anstatt Truppen nach Europa zu entsenden, sollten die USA eine starke Verteidigung in der Luft und zur See aufbauen. Wenn bei Beginn eines Krieges etwa 1,5 Millionen Mann amerikanischer Truppen nach Europa entsandt würden, bestehe die Möglichkeit, daß diese Truppen vernichtet würden und niemals nach Amerika zurückkehrten. Auf jeden Fall würden sie in der Minderzahl sein.

Es bestehe durchaus die Möglichkeit, daß die Sowjets in einem Krieg alle von den Amerikanern benutzten europäischen Häfen durch Abwurf von Atombomben zerstörten, so daß sogar ein „Dünkirchen“ unmöglich werde. Viel besser wäre es, man mache sich, anstatt einen Landkrieg zu führen, die Infiltrationstaktik der Russen zu eigen.

Die Sowjetunion hat sich am vergangenen Wochenende bereit erklärt, am 15. Januar Verhandlungen über die Begleichung seiner Schulden aus dem Pacht- und Leihabkommen des zweiten Weltkrieges an Amerika in Höhe von 11 Milliarden Dollar aufzunehmen.

WIESBADEN. Der hessische Kirchenpräsident Niemöller, der ehemalige Bundesinnenminister Dr. Heinemann, der frühere Landwirtschaftsminister Niedersachsens, Dr. Gereke, und der Vorsitzende des „Nauheimer Kreises“, Prof. Noack, haben in einer Besprechung Ende vergangener Woche eine Interessengruppe gebildet, um gesamtdeutsche Bestrebungen zu fördern.

WIESBADEN. Bundeswirtschaftsminister Prof. Ehard hat für kommenden Mittwoch die Vorsitzenden der Zeitungsverlegerverbände nach Bonn eingeladen, um mit ihnen die Kohlenversorgung der Zeitungspapierfabriken zu besprechen.

BONN. Vor dem Bundeshaus fuhr am Samstagabend mit Strengegeheul die Feuerwehr auf, da eine dicke weiße Wolke über dem Dach des Hauses lag. Beruhigt zog die Feuerwehr wieder ab, nachdem sie festgestellt hatte, daß der zu hohe Druck der Dampfheizung das Überdruckventil geöffnet hatte. Passanten bemerkten: „Kohlenknappheit.“

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik hat sich im Dezember 1950 um 373 824 auf 1 689 989 erhöht. Nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums ist die Stärke der Zunahme der Arbeitslosigkeit in erster Linie witterungsbedingt.

ESSEN. Auf dem Gelände der Zeche „Bonifacius“ in Essen-Kray wurde Ende vergangener Woche ein Zechenbeamter mit 40 000 DM Lohngeldern überfallen und beraubt.

HAMBURG. In Hamburg hat seit Weihnachten eine Grippeepidemie 19 Todesopfer gefordert. In Großbritannien sind in der vergangenen Woche 102 Personen an Grippe gestorben. Auch Frankreich und Dänemark sind von Grippeepidemien bedroht.

HAMBURG. Von jeder Zivilisation unberührt, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, wurden dieser Tage neun Neger auf einem britischen Schiff entdeckt, das mit einer Kakaoladung in

Hamburg eintraf. Sie erklärten dem Kapitän des Schiffes, daß sie den „großen König in England mit seinen vielen Frauen und Kindern“ bitten wollten, ihnen eine „schöne Arbeit“ zu geben. In Hamburg durften sie nicht von Bord gehen.

LONDON. Das britische Versorgungsministerium hat am Samstag angeordnet, daß zur Einsparung von Brennstoffen vorläufig jede Art von Lichtreklame unterbleiben muß.

SOUTHAMPTON. Am Sonntag traf ein britischer Tanker mit 13 300 t Rohöl, dem ersten, das durch die neue, mehr als 1800 km lange Leitung von den Oelfeldern Saudi-Arabiens am Persischen Golf zum Mittelmeer gepumpt worden ist, in Southampton ein.

PARIS. Der französische Ministerpräsident Pieven wird im Zusammenhang mit dem französischen Verteidigungsbudget heute erneut die Vertrauensfrage stellen, nachdem der Rat der Republik am vergangenen Wochenende zwar dem Verteidigungshaushalt in voller Höhe zustimmte, die von der Nationalversammlung gutgeheißenen Steuervorläge zur Finanzierung zusätzlicher Verteidigungsausgaben aber ablehnte.

TRIEST. Die Agrarzeitung „Napred“ machte sich die Mühe, auszurechnen, wie oft der Name Stalin auf der Titelseite der Moskauer „Pravda“ vom 7. November erschien. Das Ergebnis: 10mal.

MOSKAU. In der hellerleuchteten Moskauer Wiederaufstehungskirche zelebrierte in der Nacht vom Samstag zum Sonntag das kirchliche Oberhaupt der Sowjetunion, Patriarch Alexei, die feierliche Weihnachtmesse der russisch-orthodoxen Kirche.

STOCKHOLM. Die Sowjetregierung hat nach schwedischen Pressemeldungen im Sommer vergangenen Jahres einen neuen gescheiterten Versuch unternommen, für Seetransporte zum Fernen Osten den nördlichen Seeweg längs der sibirischen Küste zu benutzen.

Freispruch für Falkenhausen

von belgischem Verteidiger gefordert

BRUSSEL. Der zweite Anwalt General von Falkenhausen, Raymond Schueler, forderte am vergangenen Wochenende vor dem Brüsseler Kriegsgericht den Freispruch für den ehemaligen deutschen Militärbefehlshaber im besetzten Belgien. Das Gericht müsse damit die Absolution bestätigen, die das belgische Volk Falkenhausen bereits erteilt habe.

Der erste Verteidiger, Henri Botson, erinnerte daran, daß im August 1944 in Anney 40 deutsche Kriegsgefangene als Vergeltungsmaßnahme für die Erschießung französischer Widerstandskämpfer in Lyon als Geiseln erschossen worden seien. In Markdorf seien nach einem Attentat auf einen französischen Soldaten vier deutsche Kriegsgefangene und in Reutlingen vier unbeteiligte Geiseln erschossen worden. Die Russen hätten 120 Deutsche für einen ermordeten sowjetischen Offizier erschossen, die amerikanischen Besatzungstruppen 12 deutsche Geiseln für einen ermordeten amerikanischen Offizier hingerichtet lassen. Botson stellte im Anschluß daran die Frage: „Ist die Erschießung von Geiseln nur dann ein Kriegsverbrechen, wenn sie von Deutschen durchgeführt wird, und was bedeutet eine solche Maßnahme, wenn sie von Alliierten getroffen wird?“

Die Plädoyers der Verteidiger im Falkenhausen-Prozeß werden heute fortgesetzt.

Land berg protestiert

Gegen Vollstreckung von Todesurteilen

LANDSBERG. Zum ersten Male fand am Sonntag in Landsberg eine öffentliche deutsche Protestversammlung gegen die Vollstreckung der Todesurteile an verurteilten Kriegsverbrechern statt. Bei der Kundgebung, an der etwa 3000 Personen teilnahmen, kam es zu Tumulten mit etwa 300 jüdischen, meist verschleppten Personen.

Der Bundestagsabgeordnete des Kreises Landsberg, Dr. Jäger (CSU) erklärte, daß außer den 27 Todeskandidaten in Landsberg noch weitere in Frankreich und anderen Ländern auf die Todesstrafe warteten. Für den Bestand eines Rechtsstaates sei es gefährlicher, wenn ein Unschuldiger hingerichtet werde, als wenn zehn Schuldige davonkämen.

Ein Sprecher der Juden gedachte der 90 000 von Ohlendorf Ermordeten. Seine Ausführungen wie die des Bundestagsabgeordneten Dr. Seelos (Bayernpartei) wurden durch Pfeifen und Zwischenrufe gestört. Seelos wandte sich gegen das „Unrecht in jeder Form“.

Einzig über Finanzausgleich

BONN. Die Finanzminister der Bundesrepublik haben sich nunmehr nach mehrmonatigen ergebnislosen Beratungen über den Finanzausgleich zwischen den Ländern für das Haushaltsjahr 1950/51 geeinigt. Dem Länderfinanzausgleich soll nunmehr der entsprechende Gesetzentwurf der Bundesregierung zugrunde gelegt werden, wonach Nordrhein-Westfalen, Württemberg-Baden, Hamburg, Bremen, Hessen und Württemberg-Hohenzollern insgesamt 280 Millionen DM an die ärmeren Bundesländer zu zahlen haben. Bei der Abstimmung ergaben sich 22 Stimmen für eine Einigung, 12 dagegen und 9 Stimmenthaltungen.

Berliner „Bürgerblock“

BERLIN. Die Verhandlungsführer der beiden nichtsozialistischen Berliner Parteien, CDU und FDP, einigten sich am vergangenen Wochenende darüber, nach dem Scheitern der Verhandlungen für eine große Koalition eine kleine Koalition zu bilden.

Oberbürgermeister Prof. Reuter erklärte auf dem Parteitag der Berliner SPD am Sonntag, wenn die SPD in die Opposition gezwungen werde, so beabsichtige sie ihre Politik so zu führen, daß sie jederzeit die Berliner Regierung wieder übernehmen könne. Der „Bürgerblock“ sei nicht in der Lage, die Schwierigkeiten zu meistern, die sich aus der sozialen Lage der Stadt und aus der außenpolitischen Situation ergäben. Berlin sei heute gefährdeter denn je.

TOTO
KAMPF UM DEN SIEGER
ROMAN VON W. JÖRG LÜDDECKE
Alle Rechte Hansische Verlagsanstalt G. m. b. H.

Felicitas, die Blume der Prärie, war die erste, die auf der Strecke blieb. Nach 14 Cremeschmittchen und fünf Berliner Pfannkuchen stand sie nur einen einzigen tiefen Zug durch. Dann trat stumm, aber heroisch ertragenes Leid auf ihre holden Züge. Heftig erlebte sie und krümmte sich unter dem wilden Schmerz der ihr Indianergedärm durchtobte. Sie reichte mit zitternder Hand die Pfeife an den schwarzen Prinzen.

Ogleich nur Unterhüptling, war der schwarze Prinz ein Krieger von außerordentlichem Stehvermögen. Tief atmete er den Rauch des schweren, halbfeuchten Tabaks in die prachtvollen Lungen. Einmal — zweimal — die anderen beobachteten ihn aufmerksam. Dreimal. Dann bäumte er sich steil auf und sagte: „Muß sehen, ob feige Coyoten um unser Wigwam schleichen. Hugh.“

Die Furcht um die Sicherheit des Wigwams befügelte seinen Schritt. Er schoß durch die Trümmer wie ein Wiesel und ward nicht mehr gesehen.

Inzwischen raste die Friedenspfeife weiter durch die Reihen der letzten Irokesen und mähete sie nieder. Mann für Mann. Kralle war an der Reihe, ein Kundschafter von hohen Qualitäten und darüber hinaus ein Krieger, der an manchem Marterpfahl seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt hatte.

Kralle, ein verdächtiges Lächeln über den plötzlichen Abgang des schwarzen Prinzen auf den Lippen, zog heftig und unter gewaltiger Rauchentwicklung an der Pfeife. Er war listig wie ein Fuchs und strapazierte kel-

neswegs seine Lungen. Er füllte lediglich die Mundhöhle mit Rauch und pustete ihn alsbald nach allen Seiten. Als besonderes Bravourstückchen ließ er noch zwei Dampfstrahlen den Nasenlöchern entfliehen. Das wurde ihm zum Verhängnis. Der Rauch geriet ihm in die Augen, die sich bald mit Tränen füllten.

„Mein roter Bruder weint?“ fragte Winnetou, der trotz seiner edlen Herkunft nicht ganz frei von Gehässigkeit war.

Kralle, der seine Umgebung nur noch undeutlich erkannte, entgegnete schlagfertig: „Die Abwesenheit meines roten Bruders, des schwarzen Prinzen, schmerzt mich. Ich muß doch mal nachsehen.“

Damit erhob er sich. Man soll sich aber nicht jäh erheben, wenn man bis zum äußersten Rand gefüllt ist mit den Erzeugnissen der Konditorei Rummel. Was der schwarze Prinz auf einsamer Prärie bzw. im Vorgarten des elterlichen Hauses erledigte, passierte Kralle inmitten des Wigwams. Er erbrach sich schämlich und die Straße seines fluchtartigen Abgangs war einige Zeit und viele Meter als solche nicht mehr zu verwenden. Däster brütend blieben Winnetou und der große Hüptling Klaus-Dietrich zurück. Ihre Gedanken weiteten fern, hinter den blauen Bergen am großen Rennertsee oder in der blauen weiten Prärie.

Schließlich brach der edle Winnetou das Schweigen. Spielerisch griff er nach der Pfeife, wuschte sie sorgfältig an seiner Hose ab und sagte mit dem Ausdruck tiefster Verachtung: „Schwein“.

Der Hüptling nickte gedankenverloren. Die Friedenspfeife, zum zehnten Male erkaltet, wurde wieder in Brand gesetzt.

Bei dem großen Indianerfreund Karl May war es Sander, der Schurke, der Winnetou zur Strecke brachte. Im Wigwam der Irokesen wurde der bekannte Apatsche von einer Preise Capstan Navy Cut dahingerafft. In tödlicher

Selbstverachtung sog der große Hüptling den verruchten Dampf tief in die Indianerlunge. Zug um Zug. Aber auch ein Indianer ist nur ein Mensch. Wohl vermag er es, ohne die Miene zu verziehen, zu ertragen, wenn man ihn mit Pfeilen spickt, die Fußsohlen rüsten und die Kopfhaut nebst Skalp über die Ohren zieht. Den Erzeugnissen einer deutschen Konditorei nach der Währungsreform und den Erzeugnissen der englischen Tabakindustrie gleichzeitig ist der stärkste Mann nicht gewachsen. Winnetou stöhnte laut auf. Weit weg schleuderte er das Kalumet und erhob sich taumelnd auf die Mokassins.

Es war nicht die Art dieses Kriegers, viel Worte um einen simplen Zustand zu machen. Stolzrohobenen Hauptes schritt er aus dem Wigwam ins Freie. Klaus-Dietrich und die Blume der Prärie, einsam an Lagerfeuer zurückgeblieben, hörten ihn draußen noch eine Weile in uralten Tönen Zwiesprache halten mit Manitou, dem großen Geist aller Indianer. Dann verlor sich das heisere Krächzen tiefen Leids in der Prärie. Auch Winnetou war dahingegangen.

Sein Abgang gab der Blume der Prärie letzten Auftrieb. Sie zog sich bebend an der Mauerkatze empor, die einstmals den Eingang zum Kartoffelkeller für die Wohnung drei Treppen links gebildet hatte, schwankte auf zierlichen Mokassins durch das Wigwam und setzte sich, erstmals ins Freie gelangt, in den Trab eines Steppenwolfes, dem die Hunde des Trappers auf der Spur sind.

Klaus-Dietrich blieb zurück. Mit allen Anzeichen tiefsten Abscheus schleuderte er die wieder erkaltete Friedenspfeife in eine Ecke und versank in dumpfes Brüten.

Knabenträume. Wer hätte sie nicht geträumt?

Er bestieg ein Schiff und bereiste ferne Länder. Er rettete eine schöne Dame aus den Händen wilder Piraten. Er ritt an der Spitze

(Fortsetzung folgt)

Gelbe Piraten haben Hochkonjunktur

Madame Chung erhebt Protektionsgebühren / Dollarmillionen zusammengeräubt

Von Ch. R. de Smidt-Visser, Hongkong

Der vor einigen Tagen erfolgte Überfall chinesischer Piraten auf den unter der Flagge Panamas fahrenden Dampfer „Visayas“ zwischen Amoy und Schanghai, ist durchaus kein Ausnahmefall. Die Kriegswirren im Fernen Osten haben für die Piraten eine Hochkonjunktur gebracht, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Im Südchinesischen Meer auf Freibeuter zu treffen, ist mehr die Regel als die Ausnahme und daher ein wohleinkalkuliertes Transportrisiko.

Die Piratenflotten von heute bestehen aus modernen gepanzerten, schwerbewaffneten Schnellbooten und starkmotorisierten Dschunken, die jedem Polizeikreuzer davonlaufen. Maschinengewehre neuester Konstruktion und Handgranaten sind das übliche Handwerkszeug. Das Hauptpiratengebiet liegt zwischen der Blas-Bucht als wichtigstem Stützpunkt, etwa sechzig Kilometer nordöstlich Hongkong, und der Macao-Insel, also inmitten der Hauptschiffahrtsrouten von und nach diesen Häfen und Kanton. Es zieht sich hinauf bis nach Schanghai.

Die Tätigkeit dieser Korsaren des 20. Jahrhunderts erstreckt sich nicht nur auf Schiffsüberfälle. Vielmehr ziehen sie erhebliche Gewinne aus dem Goldschmuggel zwischen dem

portugiesischen Macao und dem britischen Hongkong, der Weltzentrale für den „freien Goldmarkt“, sowie vor allem aus sogenannten „Protektions-Rackets“.

Diese letzte Sparte der Piraterie wird besonders von Madame Chung Lo-ju gepflegt. Und da diese berühmt-berüchtigte „Dame“ immerhin über 50 Piratenschiffe und 1500 Mann verfügt, ist sie ein „Protektor“, dessen Protektionsangebote zu ignorieren man nicht so ohne weiteres wagen darf. Reeder und Schiffahrtsgesellschaften, die Wert darauf legen, daß ihre Seefahrzeuge nicht überfallen und ausgeraubt werden, müssen „Protektionsgebühren“ bis zu 5000 Dollars je Dampfer bezahlen.

Madame Chung Lo-ju, ehemals gefeierte

Tänzerin in Kanton, erlernte das Piratengeschäft durch ihren seligen Gatten Wong Kung-Kit. Der stieg 1939 ein, nachdem er als Beamter der damaligen chinesischen Zentralregierung das erforderliche Anfangskapital „gemacht“ und in Chung die passende Gefährtin gefunden hatte. Sachkenner schätzen, daß er bis 1945 ein Vermögen von 15 Millionen Dollars zusammengeräubt hatte. Er beging dann allerdings den für ihn tödlichen Irrtum, mit kampfproben britischen Kommandos besetzte Dschunken anzugreifen. Daraufhin übernahm seine junge Witwe Chung die Geschäftsführung.

Bis heute ist es den vereinten Bemühungen der Polizeibehörden von Hongkong, Macao und Kanton nicht gelungen, der Piratenkommandeuse das Handwerk zu legen. Eine hohe Prämie ist ausgesetzt, um lediglich ein Foto von ihr zu bekommen, gleich, ob sie darauf ihre berühmten Ohrhinge trägt oder nicht. Doch Madame ist vorsichtig und verfügt zudem über gute Beziehungen.

Unser Kommentar

Auswirkungen

ex. Mit dem Eintreffen Eisenhowers in Europa treten die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz in das Vorstadium der Realisierung. Die vorgesehene Informationsreise des Oberbefehlshabers der erst zu bildenden atlantischen Europa-Armee durch die Hauptstädte Westeuropas wird zwar noch keine unmittelbaren Auswirkungen haben, ihr Verlauf aber besonders in Washington sorgfältig beobachtet werden. Von Eisenhowers Bericht nach Abschluß dieser Reise, die Aufschluß über die Verteidigungsbereitschaft der Atlantikpaktpartner geben soll, wird, was die Europapolitik der USA anbelangt, vielleicht mehr abhängen, als man noch gestern anzunehmen geneigt war.

In den USA machen sich nämlich Auswirkungen der Niederlage in Korea bemerkbar, die die ganze politische Labilität dieser Weltmacht verdeutlichen. Nach Expräsident Hoover hat nun auch der einflussreichste Republikaner, Robert Taft, Präsident Trumans Außenpolitik aufs schärfste kritisiert, ihm das Recht abgesprochen, ohne Genehmigung des Kongresses amerikanische Truppen nach Europa zu schicken und ihm vorgeworfen, er habe ohne Ermächtigung die USA in den koreanischen Krieg verwickelt. Erneut taucht die These auf, Amerika müsse vor allem für seine unmittelbare eigene Verteidigung Sorge tragen und dürfe sich nicht zu sehr engagieren. Das angeschlagene Selbstbewußtsein der westlichen Hemisphäre ist aus den Vorwürfen Tafts deutlich herauszuspüren. Das eingestrichene Einverständnis mit begrenzter Hilfe für Europa beweist zur Genüge, wie unsicher dieser explosive Isolationismus im Grunde ist. Trumans und Achebons Kurs wird durch diese Attacken nicht direkt gefährdet, zumindest aber erschwert, zumal die Demokraten im Senat nur über eine Mehrheit von zwei Stimmen verfügen, die bei der Tendenz der Südstaaten-Demokraten, einen eigenen Weg zu gehen, zudem noch fiktiv ist.

Inzwischen nehmen die militärischen Ereignisse in Korea Formen an, die eine eklatante Katastrophe einleiten können, da es den UN-Truppen seit Beginn der letzten chinesischen Offensive, die zur Aufgabe von Seoul und des dazugehörigen Hafens Inchon führte, nicht mehr gelingt, eine Verteidigungslinie aufzubauen. Die Verlagerung des Schweregewichts der Kämpfe in den Mittelabschnitt läßt auf die Absicht der Kommunisten, die UN-Truppen vollends zu spalten und ins Meer zu werfen, schließen. Nach der augenblicklichen Lage dürfte die Ausgangsposition für die UN-Truppen, der Pusan-Brückenkopf, bald wieder traurige Wirklichkeit sein. Ebensowenig überraschen würde allerdings auch ein neuerlicher Stop der Rotchinesen, da keineswegs bewiesen ist, daß dem Ostblock an der völligen Vertreibung der UN-Truppen aus Korea so übermäßig viel gelegen ist. Selbst ein Brückenkopf kostet den Westen mehr als den Osten und erheischt dauernde große Aufwendungen.

So gilt die Aufmerksamkeit deshalb mehr denn je den Vorbereitungen für eine Viererkonferenz, die die politische Entspannung bringen soll. So gering die Hoffnung ist, im westlichen Lager, insbesondere in Westeuropa, will man unbedingt ins Gespräch kommen. Die diesmalige Antwortnote der Westmächte dürfte nicht so lange auf sich warten lassen wie die erste nach dem sowjetischen Vorschlag zur Konferenz.

mehr verlangt als die moderne Flugschanze. Hier kommt es tatsächlich entscheidend auf den Sprung, das heißt den Absprung, an. Hier bildet sich der Nachwuchs. Wie populär das Springen in den letzten Jahren — nicht zuletzt durch die Leistungen eines Weiler, Klopfer, Brutscher — geworden ist, zeigte der zahlreiche, auch einheimische Besuch. 109 Springer gingen am Sonntag über die Laichinger Schanze. Obwohl auch hier der Aufsprung ausgesprochen hart war, ging es ohne einen wirklichen Unfall ab. Selbstverständlich ließen sich die Einheimischen auf ihrer Hausschanze nichts vormachen und zeigten im Durchschnitt in Haltung und Weite die bessere Leistung. Ein Nachwuchs ist da. Man möchte ihm nur wünschen, daß er in die richtigen Hände kommt und im Laufe der Zeit auch Schanzen erhält, die größere Weiten zulassen. Das Publikum will nun einmal Zahlen lesen. Alles in allem: Eine ausgezeichnete sportliche Veranstaltung, auf die die Skifahrergilde Laichingers nicht nur im Hinblick auf die Ergebnislisten stolz sein kann.

Mit Langlauf — und Schneegölkern

Bezirksmeisterschaften Schwarzwald in Wildbad und Albmeisterschaften in Laichingen

Eigene Berichte unseres Sonderberichterstatters

h.r. Wildbad. Wenn es für die nordischen Bezirksmeisterschaften Schwarzwald, die jährlich auf dem schönen Sommerberg-Gelände abrollen, nun schon zur Tradition gehört, daß es dabei regnet, so gehört es zur selben Tradition, daß die Wildbader Skizunft als ausrichtender Verein sich dadurch die Laune nicht verderben läßt. Im Gegenteil! Die Skikameraden Bätzner, Halder, Bechtle und wie die ungenannten idealistischen Helfer alle heißen mögen, setzen geradezu ihren Stolz darin, zu zeigen, daß der weiße Sport kein Schönwetter Sport ist.

Am Samstagnachmittag — vielleicht etwas spät in Anbetracht des Föhnneinbruchs — starteten die Leute vom schmalen Ski. Ein glänzendes Feld wurde auf die 17,2 km lange Loipe geschickt. Die Strecke war leider nicht ideal „nordisch“, vor allem in der zweiten Hälfte zu eintönig an den Spazierwegen der Sommerberg-Gäste haftend, zu wenig Knick, zu wenig Wellen. Im übrigen war die Spur nicht genügend vorgelegt. Sie mußte vom Feld selber erst festgefahren werden. Allein man wird des Langlauf-Papstes Kaufmann und des Skiprofessors Aström Maximin dann nicht anlegen dürfen, wenn der Schnee die Leute von der Streckenführung so vergewaltigt, wie es am Samstag in Wildbad der Fall war. Die

Strecke war immerhin befahrbar, stellte vor allem Anforderungen an die Kondition, war aber dafür relativ leicht zu wachsen.

In der Nacht zum Sonntag erfolgte ein Föhnneinbruch und nur der aufopfernden Arbeit der Skizunft war es zu danken, daß mit Schaufeln und Schneezement die Schanze bis Mittag sprungrund wurde. Der nasse Schnee erwies sich als unheimlich schnell und im Probedurchgang schon sprang Rieß gefährlich weit in den Knick. Man verkürzte nun den Anlauf um sechs Meter und kam so zu zwar geringeren Weiten, gewann aber größere Sicherheit. Leider schlug das Wetter während des ersten Wertungsdurchganges nochmals um: Der Schnee zog plötzlich wieder an und wurde stumpfer. Die Weiten schmolzen dahin.

Der alte Kämpfe Rieß aus Tuttlingen ließ sich in seiner bombensicheren Manier vom Gewicht über den Bock tragen und schlug den ganzen Ansturm des Nachwuchses wieder einmal ab. Wir möchten die beste Haltungsnote an den jungen Schneller aus Freudenstadt vergeben, auch in Günter und Pollak wachsen Talente heran.

Das alles war sehr schön, aber wieder einmal zeigte sich die alte Crux dieser Schanze: Der leidige Auslauf. Ist ein Kurvenauslauf ohnehin schon schlecht, so wird er geradezu zur Gefahr, wenn der Schnee so hart verkrustet ist wie gestern. Beinahe 50 Prozent aller Springer stürzten mehr oder minder schuldlos im Auslauf.

Skikamerad Bätzner hatte wie immer in vorbildlicher Weise die Räume des Sommerberghotels für die kostenlose Betreuung der Wettkämpfer zur Verfügung gestellt. In seinem Jägerstübchen trafen sich die alten und jungen Zünftigen, um festzustellen, daß der Geist Professor Steurers in Wildbad noch nicht ausgestorben ist.

Laichingen. Die Meisterschaften des Bezirkes Alb lagen in so bewährten Händen wie denen des Spartenleiters Gomaringer und des Skikameraden Schweizer. Trotzdem man auch in Laichingen mit Schneeschwierigkeiten zu kämpfen hatte, war die Langlaufstrecke hier so geführt, daß sie dem nordischen Ideal beinahe entsprach. Nun wird man aber sagen müssen, daß das Albgelände für Langlaufstrecken sich von vornherein etwas günstiger darbietet als die „Schwarzwälder Holzwege“. Die Strecke war, was Steigungen anlangt, mittelschwer. Auch hier war der leichte Harsch gut zu wachsen. Die jungen Aelbier zeigten, daß sie das Schwarzwälder Langlauf-Monopol nicht ewig bestehen lassen wollen, wenn auch im Augenblick gerade in der Technik (leider auch in der Ausrüstung; die Schuhe sind allgemein zu schwer; Niemand würde in Schweden oder Finnland mit solchen Schuhen sich auf eine Langlaufstrecke begeben) noch große Unterschiede bestehen. Es fehlt das Vorbild eines Gaiser und eines Rothfuß.

Der kritische Punkt der Laichinger Schanze liegt bei 32 Metern. Das ist bei den Weiten, die man von den bayerischen Sprungkonkurrenzen her zu lesen gewohnt ist, heute nicht sehr viel. Man mag aber bedenken, daß der kleine „Bock“ vom Springer verhältnismäßig



Gründungsmitglied, ein Agent des französischen Sicherheitsdienstes in Reutlingen aus dem Jahre 1945, wurde in Tübingen wegen Verleumdung und Betrug zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt. (Siehe Bericht auf nächster Seite.) Foto: Binder

Die Ergebnisse von Wildbad und Laichingen

Ergebnisse in Wildbad

Nordische Kombination

1. Günter, Erwin, Kniebis, Note 42,2; 2. Günter, Georg, Kniebis, 38,5; 3. Mutterer, Hermann, Wildbad, 33,7; 4. Schmelze, Rudolf, Kniebis, 30,3; 5. Gaiser, Heinz, Mittelal, 29,5; 6. Heinzelmann, K.-H., Freudenstadt, 24,0; 7. Günter, Paul, Kniebis, 23,4; 8. Günter, Helmut, Mittelal, 23,1; 9. Nöbel, Robert, Mittelal, 22,3; 10. Eckstein, Emil, Kniebis, 21,1; 11. Huber, Josef, Kniebis, 21,0; 12. Keck, Willi, Baisersbrunn, 20,7; 13. Gäßler, Walter, Baisersbrunn, 20,6; 14. Schrafft, Willi, Wildbad, 20,1; 15. Trippner, Alfred, Wildbad, 20,0; 16. Gaiser, Oskar, Baisersbrunn, 19,4; 17. Bösch, Oskar, Pforzheim, 19,2; 18. Gaiser, Gerhard, Kniebis, 18,7; 19. Schickler, Kurt, Pforzheim, 18,6; 20. Baur, Karl, Schweningen, 15,7.

Langlauf 18 km

Tagesbestzeit: Gaiser, Fritz, Baisersbrunn, 1:16,37. Leistungsklasse I: 1. Günter, Erwin, Kniebis, 1:17,31; 2. Günter, Erwin, Kniebis, 1:18,36; 3. Keck, Willi, Baisersbrunn, 1:18,51; 4. Schliech, Ernst, Baisersbrunn, 1:21,19; 5. Gaiser, Heinz, Mittelal-Oberal, 1:23,56; 6. Nöbel, Robert, Mittelal-Oberal, 1:26,08; 7. Heinzelmann, Karl-Heinz, Freudenstadt, 1:26,21.

Leistungsklasse II: 1. Armbruster, Rob., Kniebis, 1:26,26; 2. Günther, Helmut, 1:26,40; 3. Eckstein, Emil, Kniebis, 1:28,15; 4. Huber, Josef, Kniebis, 1:29,00; 5. Lazrajin, Tuttingen, 1:31,57.

Leistungsklasse III: 1. Mutterer, Hermann, Wildbad, 1:19,04; 2. Armbruster, Gerhard, Kniebis, 1:21,14; 3. Günter, Paul, Kniebis, 1:21,37; 4. Meichele, Oskar, Kniebis, 1:23,56; 5. Mast, Albrecht, Baisersbrunn, 1:24,27.

Altersklasse I: 1. Rothfuß, Richard, Baisersbrunn, 1:18,43; 2. Bösch, Oskar, Pforzheim, 1:27,01; 3. Lehn, Josef, Rottweil, 2:05,36.

Altersklasse II: 1. Gaiser, Fritz, Baisersbrunn, 1:16,37 (Tagesbestzeit); 2. Schlenker, Oskar, Schweningen, 1:43,03; 3. Dr. Cammerer, Eberhard, Freudenstadt, 1:51,43; 4. Walter, Felix, Herrenal, 2:16,24.

Versehrtenklasse I: 1. Steudinger, Willi, Herrenal, 1:03,04.

Damenklasse: 1. Keck, Martha, Baisersbrunn, 2:07,7; 2. Dürr, Renate, Calmbach, 2:13,33; 3. Dürr, Leni, Calmbach, 2:17,59; 4. Günter, Paula, Kniebis, 2:26,06; 5. Bechtle, Ursula, Herrenal, 2:40,41.

Sprunglauf

Leistungsklasse I: 1. Rieß, Rolf, Tuttlingen, 22,5 (43,46 m); 2. Günter, Erwin, Kniebis, 19,5 (42,35 m); 3. Schneller, Walter, Freudenstadt, 19,5 (39,33 m); 4. Günter, Georg, Kniebis, 18,5 (34,35 m); 5. Gaiser, Heinz, Mittelal, 13,0 (29,35 m); 6. Heinzelmann, K. H., Freudenstadt, 13,0 (29,35 m); 7. Nöbel, Rob., Mittelal, 11,0 (24,34 m); 8. Keck, Willi, Baisersbrunn, 10,0 (22,34 m).

Leistungsklasse II: 1. Schüring, K. H., Baisersbrunn, 18,5 (35,38 m); 2. Heinzelmann, Eberhard, Baisersbrunn, 18,0 (37 m); 3. Kampe, Heinz, Freudenstadt, 18,0 (34,34 m); 4. Trippner, Alfred, Wildbad, 17,5 (34,34 m); 5. Pollak, Georg, Wildbad, 17 (34,34 m).

Leistungsklasse III: Gaiser, Richard, Baisersbrunn, 17,5 (34,33 m); 2. Schmelze, Rudolf, Kniebis, 17,0 (32,34 m); 3. Bernhart, Gerhard, Freudenstadt, 17,0 (32,34 m); 4. Meister, Oskar, Baisersbrunn, 16,0 (31,31 m); 5. Gäßler, Walter, Baisersbrunn, 16,0 (22,34 m).

Ergebnisse in Laichingen

Nordische Kombination

1. Häberle, Jakob, Laichingen, 429,2; 2. Herber, Herbert, Ennsbeuren, 415,0; 3. Nübling, Kurt, Laichingen, 372,4.

Langlauf 18 km

Klasse I: 1. Häberle, Jakob, Laichingen, 1:25,19; 2. Hermle, Berthold, Gosheim, 1:27,12. Klasse II: 1. Hermle, Paul, Gosheim, 1:28,32; 2. Hermle, Hubert, Gosheim, 1:35,31; 3. Frank, Hans, Laichingen, 1:42,45,5.

Klasse III: 1. Färber, Herbert, Ennsbeuren, 1:24,36 (Tagesbestzeit); 2. Nuebling, Kurt, Laichingen, 1:27,33; 3. Weber, Norbert, Gosheim, 1:32,13.

Sprunglauf

1. Sommer, Gerhard, Laichingen (35,36 m), Note 220,5; Brendle, K., Münsingen.

Die vollständigen Sprunglaufergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Langlauf 8 km

Damen: 1. Striebel, Babette, Ennsbeuren, 54,41; 2. Hermle, Hilda, Gosheim, 51,59,3; 3. Landhold, Kunigunde, Gosheim, 55,12.



Unsere Fotos von links nach rechts: Siegfried Schausfleyer aus Laichingen ist guter Nachwuchs! Auf dem zweiten Bild bricht der junge Baisersbrunner Ernst Schliech 3 km vor dem Ziel in einem Knick scharf nach links ab. Die Strecke hat schon stark an seiner Kraft gezehrt. Daneben gewinnt Emil Eckstein aus Kniebis im Schlittschuhschritt Tempo. Rechts noch einmal ein Bild von den Aelb-ern: Der beste Mann war am Sonntag Gerhard Sommer aus Laichingen. Aufnahmen 1 und 4 Foto Sportwoche; Aufnahmen 2 und 3 Foto Schach, Neuenbürg

Eine Lehre für Politiker

Alle. Das Interessante an dem Terboven-Prozess waren nicht die Machenschaften eines geltungs-süchtigen Intriganten und hochtapferischen Agenten, sondern die Verhältnisse, die ihn ins Geschäft brachten. Sein Geschäft konnte nur auf der Basis des Mißtrauens florieren. Wo niemand weiß, von wem er bespitzelt wird, wo es geheime Beziehungen zur Macht gibt, herrscht die Atmosphäre, in der Zwischenträger, Verleumdung und Erpressung gedeihen. Unser gerade denkendes Volk haßt solche Methoden, wie sie in der Ostzone heute legalisiert sind, aus tiefster Seele. Soviel Mut wie dort hätte nun für gewisse Männer wahrlich nicht dazu gehört, die Karten, die ihnen ein als verdächtig bekanntes Subjekt mischte, in einer vertraulichen Unterredung aufzudecken und so für klare Sicht und saubere Luft zu sorgen. Rechtsanwält Dr. Fischinger, der Vertreter von Dr. Leuze, sagte: „Daß sich solche Männer ein solch drecksiges Dokument in die Schublade tun, ohne es Dr. Leuze vorzulegen und ihn aufzufordern, sich dazu zu äußern, ist gerade das, was in diesem Prozeß am tiefsten zu bedauern ist.“

Was weiter zu bedauern ist, ist die neuerliche Kompromittierung, die unser politisches Leben der Nachkriegszeit erfahren hat. Nicht daß dieser Prozeß besser unterblieben wäre, nein, eher wäre zu wünschen gewesen, daß noch mehr als ein Tagelicht gekommen wäre! Denn mehr als ein Skandal selbst kann dem Ansehen der Demokratie dessen Vertuschung schaden. Die Diktatur braucht keine Rechenschaftslegung, dafür ist sie nackt Gewalt. Die Demokratie aber lebt von der Öffentlichkeit ihrer Funktionen und vom Vertrauen ihrer Bürger. Dafür steht sie, mag in ihr vorkommen was will, moralisch ein paar Stufen höher.

Im Vergleich zu dem, was vor 1945 vorgekommen ist, sind die Dinge, die im Terbovenprozeß zur Sprache gekommen oder wenigstens angedeutet worden sind, bescheiden zu nennen. Wir dürfen das, was 1945 und 1946 geschah, nicht mit dem Maßstab des Normalen messen. Die Männer, die sich damals in die Riemen legten, um den Karren aus dem Dreck zu ziehen, haben eine sehr undankbare Aufgabe übernommen und daraus, als sie sich der Schwere ihres Amtes bewußt wurden, größtenteils das Beste für ihre Landsleute zu machen versucht, was sich unter den herrschenden Umständen machen ließ. Jetzt, da der öffentliche Karren wenigstens wieder holpert, ist es natürlich nicht schwer, diesen Männern ein paar Spritzer auf der Weste nachzuweisen, wie es überhaupt keine Kunst ist, auf eine Demokratie zu schimpfen, die ein zweites Mal das denkbar schlimmste Erbe auf sich genommen hat. Wer weiß übrigens von sich selbst genau, daß er 1945, von der Besatzungsmacht mit einem Amt betraut, alles besser gemacht hätte? Mancher mag sagen: unter solchen Verhältnissen und Bedingungen hätte ich eben kein Amt übernommen. In der Konsequenz ist das derselbe Standpunkt wie das bekannte „Deltens mick“. Wenn sich alle desinteressiert hätten, wären wir heute politisch noch lange nicht so weit, wie wir tatsächlich sind.

Denn eines hat dieser Prozeß zweifellos auch gezeigt: daß 1951 nicht mehr 1945 ist. Damals und auch später noch war Deutschland ein Dschungel, in dem es wimmelte von Denunzianten, Spitzeln und Agenten aller Großmächte. Mehr als einmal war bei den Verhandlungen in Tübingen die Atmosphäre aus dem „Deltens Mann“ zu spüren. Unser Klima hat sich seitdem doch entscheidend geändert!

Die Zellen, wo ein Gräber-Terboven von einem zum andern gehen, Andeutungen machen, sich zu Lumpereien anbieten und „Speen“ kasieren kann, sind zwar noch nicht vorüber, aber mit der wachsenden Konsolidierung des Rechtsstaats, der unser Ziel ist, werden solche Praktiken riskanter, und wenn Gräber die Strafe abgesehen haben wird, dürften seiner überdurchschnittlichen Intelligenz die politischen Jagdgründe kaum mehr profitabel genug erscheinen.

Bundesbahn ohne Samba- und Karnevalszüge

Karlsruhe. Von der Hauptverwaltung der Bundesbahn in Offenbach wurde darauf hingewiesen, daß sich die auf Grund der Kohlenknappheit angeordneten Einschränkungen des Sonderzugverkehrs im besonderen auf die sog. „Samba-Züge“, die Wintersportzüge und auch auf die Sonderzüge zu den Karnevalsveranstaltungen beziehen. Darüber hinaus werden voraussichtlich alle diejenigen Schnellzugsverbindungen fortfallen, die mit Beginn des Sommerfahrplans 1949 neu eingerichtet wurden.

Auto fährt in einen Schnellzug

Freiburg. Ein mit drei Personen besetzter Pkw fuhr am Freitagabend beim Bahnhof Riegel bei Entmündingen durch eine geschlossene Schranke in den FD-Zug Basel-Hamburg. Der Fahrer des Wagens, Pfarrer Schneider aus Riegel, und die mitfahrende 16jährige Helga Göfer aus Freiburg i. Br. wurden schwer verletzt während die Gattin des Pfarrers getötet wurde.

Nur 16 Monate Gefängnis für Terboven

Von der Anklage der Erpressung freigesprochen / Staatsanwalt legt Berufung ein

Tübingen. (Bzg. Bericht). Zur festgesetzten Stunde wurde am Freitag das Urteil im Terboven-Prozess verkündet, das in dem überfüllten Sitzungssaal mit großer Spannung erwartet wurde. Von dem Strafantrag, der auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus gelaufte hatte, sind 16 Monate Gefängnis übriggeblieben. Die Verurteilung erfolgte lediglich wegen 2 Vergehen der Verleumdung und wegen Betrugs. Im Fall Dr. Leuze wurden wegen der ersten Delikte Einzelstrafen in Höhe von 3 und 7 Monaten und im Fall Haug wegen Betrugs eine solche von 9 Monaten ausgesprochen. Fünf Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Aus der umfangreichen Urteilsbegründung seien hier einige Hauptpunkte hervorgehoben. Im Komplex Dr. Leuze wurde die grundlegende Frage, ob Dr. Leuze ein Agent war von der Kammer mit voller Sicherheit verneint. Als Inspirator des vom Nebenkläger verwalteten politischen Amtes in Reutlingen wurde in der Begründung OB Kalbfell bezeichnet. Hinsichtlich der Verleumdung Dr. Leuzes durch die eidensstattliche Erklärung vom 11. 10. 1948 erfolgte Einstellung des Verfahrens, weil nach Meinung des Gerichts die Antragsfrist verstrichen war. Anders in den Fällen vom Mai 1950, die beiden Zusammenkünften mit dem Reutlinger Redakteur. Den Tatbestand der versuchten Erpressung hielt die Kammer wegen Fehlens einer Drohung nicht erwiesen. Wohl habe Dr. Leuze eine solche annehmen können, jedoch hielt das Gericht es für möglich, daß seitens des Angeklagten das Veröffentlichungsprojekt fallen gelassen wurde.

Soweit es sich um die Kopie handelte, nahm das Gericht fortgesetzte Verleumdung an. Be-

merkenwert war die Feststellung, daß eine Fotokopie keine Urkunde sei; ob vorher die fotografierte Urkunde gefälscht wurde, sei zum mindesten nicht beweisbar. Schließlich wurde noch hervorgehoben, daß Terboven die beiden Zeugen OB Kalbfell und Landrat Kern geldlich „erleichtert“ habe, jedoch sah das Gericht darin keinen Betrug, da die Beträge nach Aussagen der Zeugen aus „Kulanz“ gegeben worden seien. Im Falle Haug wurde der Tatbestand der Erpressung ebenfalls verneint und nur Betrug angenommen. Auch hier fehle die Voraussetzung, die Antündigung eines Übels.

Bemerkenswerte Ausführungen machte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Biedermann, zur Strafzumessung. Zugunsten des Angeklagten spreche u. a., daß Landrat Kern und OB Kalbfell, der als Zeuge aussagte, er habe Terboven von Anfang an als „Lump und Schuft“ erkannt, sich mit dem Angeklagten zusammensetzten, die eidensstattliche Erklärung entgegennehmen, verwahrten und weiterleiten und ihm auch Geldbeträge zukommen ließen, ein Verhalten, das leider die Geltungssucht des Angeklagten verstärken mußte und die Reichweite der Verleumdung Dr. Leuzes erhöhte.

Wenn auch das im Zeichen einer liberalen Rechtsprechung stehende Urteil, das in einer zweitägigen, dem Angeklagten gegenüber gerade zu „kulanten“ Verhandlungsführung gefunden wurde, weithin als zu mild betrachtet werden dürfte, so ist doch zu sagen, daß einmal Dr. Leuze als vollst. rehabilitiert und zum andern die Situation in der fraglichen Zeit als im Rahmen des Möglichen geklärt angesehen werden kann.

Die Staatsanwaltschaft legte noch am Freitagabend gegen das Urteil Berufung ein.

Arztfamilie ging in den Freitod

Augsburg. Der bekannte Augsburger Frauenarzt Dr. Ernst von Ammon ist am Freitagmorgen zusammen mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von elf, fünfzehn und 19 Jahren tot in seiner Wohnung aufgefunden worden.

Wie die Polizei mitteilt, geht aus hinterlassenen Schriftstücken hervor, daß Dr. Ammon, seine Frau und sein ältester Sohn freiwillig aus dem Leben geschieden sind, sie wurden vergiftet vorgefunden. Die beiden jüngeren Kinder wurden nach dem Polizeibericht wahrscheinlich mit Rauschgift betäubt und dann durch Stiche in die Herzgegend getötet.

In der Wohnung des Arztes wurde eine leere Sektflasche und halb gefüllte Gläser gefunden. Auf dem Schreibtisch lagen Abschiedsbriefe der Familie. Das Tatmotiv sucht die Polizei in einer Vorladung des Arztes zu einer Vernehmung, weil er im Verdacht stand, sich gegen den Paragraphen 218 vergangen zu haben.

schuldigt, bei der Untersuchung gegen Mitglieder einer angeblichen polnischen Widerstandsgruppe in den ehemaligen Mauerwerken in Oberndorf gemeinsam mit Bäßler zahlreiche Polen mißhandelt zu haben.

Kurzarbeit wegen Rohstoffmangel

Gelsingen. Wegen Rohstoffschwierigkeiten, besonders in der Beschaffung von Silber, will die württembergische Metallwarenfabrik von Mitte Januar ab Kurzarbeit einführen. Von den 3800 Beschäftigten werden 3000 durch diese Maßnahme betroffen.

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Ehingen

Ulm. Der Verband Oberschwäbischer Fleckvieh-Zuchtvereine teilt mit, daß die Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am Mittwoch, 10. Januar, nicht in Riedlingen stattfindet, sondern in Ehingen/Donau beim Hopfenhaus.

Winterschlußverkauf 29. 1. — 10. 2.

Tübingen. Der diesjährige Winterschlußverkauf findet im Bundesgebiet einheitlich vom 29. Januar bis 10. Februar statt.

Klehn-Ausschuß tritt wieder zusammen

Tübingen. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Landtags von Württemberg-Hohenzollern, der die Gewährung eines Staatskredits von 3 Millionen DM an den Trossinger Fabrikanten Fritz Klehn überprüfen soll, tritt am Montag und Dienstag in Bebenhausen zur Zeugvernehmung zusammen.

52 Bewerber um Dirigentenposten

Reutlingen. Um die Stelle des Chefdirigenten beim Schwäbischen Sinfonieorchester in Reutlingen haben sich 52 Dirigenten beworben. Der bisherige Chefdirigent Hans Grischkat war am 1. Januar ausgeschieden.

Über 150 000 auf dem Hohenzollern

Hechingen. Im Verlauf des Jahres 1950 haben über 150 000 Personen den Hohenzollern besucht, 45 Prozent der Besucher waren Ausländer, und zwar überwiegend Franzosen, Amerikaner, Schweizer und Engländer.

Für die Angehörigen der ehemaligen deutschen Kaiserfamilie soll im Vorhof der Zollernburg eine Begräbnisstätte errichtet werden, deren Pläne von dem Stuttgarter Gartenbauarchitekten Otto Valentini entworfen wurden.

Prinzenhochzeit in Sigmaringen

Sigmaringen. Im Schloß zu Sigmaringen wurden am Freitag Erbprinz Friedrich Wilhelm von Hohenzollern und Prinzessin Margarethe zu Leiningen im engsten Familienkreis standesamtlich getraut. Die kirchliche Trauung findet am 3. Februar in A morbach statt.

Todtnau plant eine Sesselbahn

Freiburg. Das Südtübingen Todtnau im südtlichen Schwarzwald, bekannt als die Wiege des deutschen Skisports, plant den Bau einer Sesselbahn auf das 1638 Meter hohe Hasenhorn. Man denkt an eine überdachte Sesselbahn, deren Fahrgäste quer zur Fahrtrichtung sitzen sollen. Während der Bergfahrt werden sie den Blick auf den Belchen und auf der Talfahrt den Blick auf den Feldberg genießen können. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 450 000 Mark.

Mißbrauch der Volkszählungslisten

Pforzheim. Der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, Dr. Johann Peter Brandenburg, hat gegen 4 Beamte des Städt. Steueramts wegen Mißbrauchs der Volkszählungslisten ein Strafverfahren eingeleitet.

Wie wird das Wetter?

Am Montag wechsell. bewölkt, zum Teil heiter. Am Dienstag wieder wolkeig und vereinzelt etwas Niederschläge. Temperaturen in den Niederungen am Tag um 3 Grad nachts nur örtlich leichter Frost, oberhalb 1000 m allgemein Frost. Schwache bis mäßige Winde aus Südwest.

Südwestdeutsche Chronik

Ehrenbürger und Dr. h. c.

Stuttgart. Der Generaldirektor der Daimler-Benz-AG, Stuttgart-Untertürkheim, Dr.-Ing. Wilhelm Hasepel, wurde am Samstag von der Techn. Hochschule Stuttgart zum Ehrenbürger und von der Techn. Universität Berlin zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Kurze Zeit vorher war von der Techn. Hochschule Stuttgart Generaldirektor Helmut Junghans, Schramberg, von der bekannten Uhrenfabrik Junghans AG, und seinem Bruder Siegfried Junghans, Besitzer einer Metallwarenfabrik in Schorndorf, die Würde eines Dr. h. c. verliehen worden.

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am zweiten Ziehungstag der 3. Zwischenklasse der Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 DM auf Nummer 163 728, 30 000 DM auf 19 731, 2 Gewinne zu 10 000 DM auf 10 897 und 169 510.

Neue Briefmarken

Stuttgart. Neue Briefmarken im Wert von vier, zehn und zwanzig Pfennig, die mit der Umschriftung „Deutsche Bundespost“ versehen sind und auf farbigem Hintergrund in ovalem

Feld die Wertziffer und darunter ein Posthorn zeigen, werden Anfang 1951 in Verkehr gebracht, teilt das Bundespostministerium mit. Die alten Marken mit den gleichen Werten behalten vorläufig ihre Gültigkeit.

Anklage gegen ehemalige Gestapobeamte

Stuttgart. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft hat am Freitag die Anklageschrift gegen die ehemaligen Kriminalsekretäre bei der Stuttgarter Gestapo, Paul Bäßler und Otto Schirmer, fertiggestellt. Die Genannten werden der Körperverletzung im Amt und der Aussageerpressung beschuldigt. Nach der Anklageschrift soll Bäßler als Alleintäter in mindestens 29 Fällen bei der Ausübung seines Amtes Zwangsmittel angewandt haben, um Geständnisse zu erpressen. Auf Antrag des Angeklagten sollen in zahlreichen Fällen Gestapohäftlinge sogenannten „verschärften Vernehmungen“ unterzogen worden sein, wobei sie aufs schwerste körperlich mißhandelt, mit Flüssen, Stöcken und Ochsenziemern geschlagen worden seien und stundenlang Ermattungsübungen hätten machen müssen.

Die Anklageschrift führt insgesamt 16 Zeugen auf, die von Bäßler geschlagen und von Schirmerkommandos „verschärft“ vernommen worden sein sollen. Der Angeklagte Schirmer wird be-

Auch das wurde berichtet

In Frankenbach. Kreis Heilbronn, kam ein fünfjähriger Junge ums Leben, als er auf dem Abort saß, während sein Vater die Jauche-grube entleerte. Das Kind atmete die Sumpfgase ein und erstickte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

In dem kleinen Dörfchen Ramingen, Kreis Ulm, verstarb Frau Christina Kraus, die Mitte vorigen Jahres ihren 100. Geburtstag feiern konnte. Frau Kraus, die mit 40 Jahren ihren Mann verloren hatte, arbeitete bis ins hohe Alter in ihrem bäuerlichen Anwesen. Von den 12 Kindern, die sie zur Welt gebracht hat, leben nur noch zwei.

Als ein Landwirt aus Sirchingen, Kreis Murrhardt, seine Kühe ins Freie führte, wurden die Tiere schneeblind und rannten wie toll umher. Eine Kuh drückte die Tür eines Gasthauses ein und machte erst in der Gaststube halt. Die Tiere konnten nur mit Mühe wieder eingefangen werden.

In Hechingen wurde ein 13 Jahre alter Schüler aus Karlsruhe aufgegriffen, der am 28. Dezember von zu Hause durchgebrannt war. Der Junge hatte eine gerichtliche Verwarnung mit Androhung der Verbringung in einer Besse-

rungsanstalt erhalten, weil er fortlaufend die Schule geschwänzt hatte.

Infolge eines Mißverständnisses unterblieb in Freiburg i. Br. am Silvesterabend das traditionelle Turmblasen vom Balkon des Rathauses. Am 6. Januar nun wurde das Verdummnis nachgeholt.

Auf der Autobahn zwischen Durlach und Bruchsal kam ein Lastzug auf der vereisten Straße ins Schleudern, wobei der mit Schweizerkäse beladene Anhänger umkippte. Rund 130 Ztr. Käse rollten über die Autobahn und blockierten über eine Stunde lang den Verkehr.

Vom Sinsheimer (Nordbaden) Rathaus ertönte am Mittag für kurze Zeit die Feuerpöcke. Eine Frau, die mit ihrem Hausbesitzer in Streit geraten war, hatte sie gelüftet, um die Nachbarn herbeizuholen.

In einer Wohnung in Heidelberg wurde ein zweijähriges Kind durch ausströmendes Gas getötet. Das Kind hatte während einer kurzen Abwesenheit der Mutter beim Hantieren in der Küche der elterlichen Wohnung wahrscheinlich den Gas Schlauch abgerissen.

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal SOLINGEN

Sexual z. wfl. Anregung für bd. G. Unschädlich. Ausführl. Schrift S. b. Freikouvert UNIT pharm., Kiel-Wik Fach 167

Stellenangebote

Suche für Geschäftshaushalt mit 3 Kindern ehrl. zuverlässige

Hausgehilfin

mit Kochkenntn. Zimmer vorbd. Guter Lohn wird zugesichert. Zuschriften unter G 975 an die Geschäftsstelle

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck... MEDOPHARM-WERK MÜNCHEN 1 A 85

PAIERIE GENERALE, BADEN-BADEN, Sophienstraße 3 SERVICE DES DOMAINES FRANCAIS

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, 18. Januar 1951, 9 Uhr in Muggensturm (Baden) Services Techniques

- 11 Personenwagen der Marken Opel, Mercedes, BMW, Horch, Adler, Volkswagen; 3 leichte Lkw der Marken Opel, DKW; 3 Lkw der Marken Opel, Ford Cologne, Bilanzng; 2 Motorräder der Marken NSU, Tornax; 4 Anhänger.

Bedingungen: 1. Die Versteigerung findet ohne Garantie statt, 2. Der Abtransport des Materials muß sofort erfolgen, 3. Preis bar zahlbar in DM. Besichtigung des Materials am 17. Jan. 1951 von 9 bis 11 Uhr

Kaufgesuche

Fichten-Stammholz gesucht. A. Wilking & Co. KG., Haßloch (Pfalz)

Weinbergsschnecken

Für das Frühjahr Sammler, Sammelstellen u. Großaufkäufer bei lohnendem Verdienst gesucht. Schreiben Sie bitte an: Theodor Weiß KG., Konservenfabrik, Import - Export Edesheim/Pfalz 10

Kaufe jede Menge Saat-Rothbuchein. Gottl. Zimmermann, Forstbauschulen, Frommern, Kreis Balingen, Telefon 587

Automarkt

Neu. Personenwagen-Anhänger preiswert zu verkaufen. Angebote unter G 997 an die Geschäftsstelle

Kapitalien

Immobilien

vermittelt eine Kleinanzeige in Ihrer Heimatzeitung

Ich litt seit ca. 8 Monaten an einem nässenden Ekzem... Leupin-Creme-Seife Tee 10 Jahre bewährt bei Hautschäden

Denken Sie daran

daß die Ziehung der 4. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 16./17. Jan. stattfindet

Zuchtvieh-Absatz-Veranstaltung

am Mittwoch, 18. Januar 1951 findet nicht in Riedlingen/Do., sondern in Ehingen/Donau beim Hopfenhaus statt. Beginn der Versteigerung am 10. Jan. um 11 Uhr. Beginn der Sonderkörnung am Dienstag, 9. Jan. 1951, um 13 Uhr. Personen aus dem 15-km-Umkreis ist der Zutritt verboten. Verband Oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine Ulm/Donau

Jüngere Buchhalterin

gewandt und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Steuer- und Treuhandbüro im Kreis Reutlingen per sofort gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen unter G 976 an die Geschäftsstelle

Für mittelgroßen gut gepflegten Haushalt wird auf 1. Febr.

tüchtige Hausgehilfin

gesucht, die vor allem auch im Kochen perfekt und selbständig ist. Zimmermöbeln ist vorhanden. Gute Behandlung, Vergütung und Entlohnung. Handschriftliche Bewerbungen mit Altersangabe und Zeugnisabschriften erbeten unter V 877 dch.

Anzeigengesellschaft, Stuttgart-W, Reinburgstraße 87

SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 8. JANUAR 1951

Nummer 4

Neues in Kürze

In Frankfurt wurde am Freitag die „Deutsche Olympische Gesellschaft“ gegründet. Auf Vorschlag des Nationalen Olympischen Komitees wurde der Industrielle Georg v. Opel gewählt. Unter den fünf Bektzern befinden sich Gottfried v. Cramm und die Olympia-Sieger Gerhard Stock und Christ Franz.

Der Spieler Hasse vom FSV Frankfurt wurde auf Grund einer Linsenverletzung mit sofortiger Wirkung gesperrt. Hasse hat im Anschluss an das Spiel gegen VfB Mühlburg an Silvester an dem Mühlburger Gärtner eine Tätlichkeit begangen.

Der Deutsche Leichtathletikverband hat den 5000-m-Lauf von Herbert Schade (Barmer Turnverein) mit 14 Min. 22,5 Sek. vom 3. Juni 1950 in Hamburg als deutschen Rekord anerkannt.

Zu der vom Deutschen Ski-Verband (DSV) verhängten Sperre über die mehrfache deutsche Meisterin Miri Buchner-Fischer erklärte der Sportwart des DSV am Freitagabend in München, daß die Läuferin weiterhin gesperrt ist.

Die vom Deutschen Skiverband gesperrte Annermarie Buchner-Fischer (SC Garmisch) holte sich am Samstag den Sieg im großen Torlauf vom Horn bei Garmisch-Partenkirchen.

Schwerewichts-Erweltnmeister Joe Louis lief am Mittwoch in seinem Kampf gegen den 25jährigen Freddy Boshara, der in der vierten Runde verletzt aufgeben mußte, zu einer Form auf, die teilweise an die früheren großen Kämpfe des „Braunen Bombers“ erinnert. Sein Sieg stand daher in keiner Runde in Frage.

Der erste Ringerkämpferkampf nach dem Kriege zwischen einer baltischen und einer schwedischen Auswahl, der am Samstag in Korbshus vor 2000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete 4:4.

Für die deutschen Meisterschaften im Tischtennis, die in Berlin am 29. und 31. Januar ausgetragen werden, sind 100 Meldungen eingegangen, davon 84 von männlichen und 16 von weiblichen Teilnehmern. Alle vier deutschen Zonen sind vertreten. Auch sämtliche Titelverteidiger werden an den Spielen teilnehmen.

Kicker drängen stark z'm Oberbau

Pforzheim half mit gegen Cham / Tübingen verlor auf eigenem Platz nur knapp

Stuttgarter Kickers — Durlach 5:1 (1:0)

In der 2. Süddeutschen Liga setzten sich die Stuttgarter Kickers mit ihrem in dieser Höhe unerwarteten, aber verdienten 5:1 Sieg über den ASV Durlach an die Tabellenspitze. Wie sie den ASV Durlach als einen in der 2. Süddeutschen Liga sehr gefürchteten Gegner heute mit 5:1 verdient deklassierten, war überraschend. Durch drei Tore des Linksaußen Sosana, 1 Tor des Mittelstürmers Zischek und 1 weiteres Tor von Schaletzki, dem die Gäste nur ein Tor ihres Spielers Bayer entgegensezten, stellten sie den Endstand her.

1. FC Pforzheim — ASV Cham 2:1 (1:1)

Der bisherige Tabellenführer, ASV Cham, erlitt in Pforzheim die an sich erwartete Niederlage. Dem Spielverlauf nach hätte es zu einem Unentschieden reichen müssen, denn die Gäste aus dem Bayerischen Wald rechtfertigten ihren guten Ruf durch ein gekonntes Flachballspiel. Auf der Pforzheimer Seite spielte erstmals wieder der bislang gesperrte Schrudi mit, der aber keineswegs an seine früheren Leistungen anschließen konnte. Der erste Treffer für Pforzheim fiel bereits in der 5. Minute durch Rau, während in der 17. Minute für Cham Weber & Co. ausgleichen konnte. Nach dem Seitenwechsel

Franke Erste am Arlberg

Deutsche Springer schlecht platziert

Zu einer deutsch-österreichischen Kraftprobe wurde am Sonntag das internationale Westerpokal-Rennen am Arlberg. Einen deutschen Erfolg gab es im Abfahrtslauf der Damen, wo Hannelore Franke die Österreicherin Erika Mahringer klar auf den zweiten Platz verewies. Die Deutsche benötigte für die 2,6 km lange Abfahrtstrecke, die einen Unterschied von 750 Meter aufwies, 3:08 Minuten gegenüber 3:03,5 Minuten von Erika Mahringer.

Beim internationalen Berg-Isel-Springen um den großen Preis der Stadt Innsbruck konnte sich Österreicher Meister Springer Sepp Bradl gegen stärkste ausländische Konkurrenz klar durchsetzen. Der stark favorisierte deutsche Meister Sepp Weller endete nur auf dem fünften Platz.

Auch beim Drei-Könige-Springen in Zell am Ziller vermachte sich die deutsche Elite nicht durchzusetzen und mußte sich mit dem fünften, sechsten und elften Platz begnügen. Sieger wurde der Finne Vilijamaa mit Sprüngen von 82 und 75,5 Meter.

Ein Stern am Schachhimmel

Unzicker Turniersieger in Hastings

Der deutsche Schachmeister Wolfgang Unzicker (München) gewann am Samstag das internationale Turnier in Hastings (England). Dieser große Sieg des Münchener Gerichtsreferendars ist eine Fortsetzung seiner beispiellosen Erfolge im vergangenen Jahr. Schon im letzten Sommer in Ragusa wurde Unzicker von den Ausländern als einer der aussichtsreichsten Anwärter auf die Weltmeisterschaft angesehen. Er scheint neben seiner großen sachlichen Besabung durch seine Energie, sein klares Urteil und seine Selbstkritik die besten Anlagen mitzubringen.

Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-Badischer Toto

| | | |
|---|---------|---|
| VfB Mühlburg — VfR Mannheim | 1:0 | 1 |
| Mannheim-Waldhof — 1. FC Nürnberg | 3:2 | 1 |
| FC Singen — Bayern München | 1:3 | 2 |
| VfL Neckarau — Kickers Offenbach | 4:1 | 1 |
| Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart | ausgef. | |
| SpVgg Fürth — FSV Frankfurt | 5:1 | 1 |
| 1860 München — Schweinfurt 05 | 4:0 | 1 |
| BC Augsburg — Schwaben Augsburg | 5:0 | 1 |
| Almannia Aachen — Schalke 04 | 2:2 | 2 |
| 1. FC Pforzheim — ASV Cham | 2:1 | 1 |
| SV Erkenschwick — Borussia Dortmund | 1:1 | 0 |
| SV Wiesbaden — Bayern Hof | 3:2 | 1 |
| FC Freiburg — Hessen-Kassel | 2:2 | 0 |
| Rheinland-Pfalz: 1 ausgef. 1 2 2 0 0 1 0 1 1 | | |
| Bayern: 1 1 1 1 ausgef. 1 2 1 1 1 2 0 0 0 | | |
| „Die internationalen Zehn“: 1 0 1 1 1 2 0 1 0 ausgef. 1 | | |
| West-Hessen: 2 0 0 2 1 ausgef. 0 1 ausgef. 0 1 1 1 1 | | |
| Nord: 1 ausgef. 0 1 0 0 2 2 1 2 ausgef. ausgef. 1 | | |

Tabelle lüchtig durchgeknetet

Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart ausgefallen / Reutlinger Sturm ohne Druck

VfB Mühlburg — VfR Mannheim 1:0 (0:0)

Einen überaus harten Widerstand leistete der VfR Mannheim dem Tabellenführer Mühlburg und ließ sich erst in der 79. Minute durch ein Tor von Buht schlagen, der einen Rückzieher von Lehmann einköpfte. Obwohl die Mühlburger Elf pausenlos der VfR-Tor benannten — in den 90 Minuten erzielten die Blauweißen ein 1:1 Eckkonverhältnis — verstand es die VfR-Abwehr, das Spiel bis dahin 0:0 zu halten.

SpVgg Fürth — FSV Frankfurt 5:1 (1:1)

Der Sieg der SpVgg Fürth stand noch bei Halbzeit auf unsicheren Füßen. Auf dem durchweichenden Boden hatte der FSV bis dahin nur einen Schadetreffer zugelassen. Kurz vor dem Halbpfeiff zog der Frankfurter Scherer gleich. Die Frankfurter Abwehr war vor allem durch das gute Vorbild ihres reaktionschnellen Torhüters Dahm sehr schlagstärker. Als aber 2 Minuten nach dem Wiederanpfiff Appis das 2:1 erzielt hatte und 5 Minuten später Schade erfolgreich war, fiel Frankfurt auseinander, so daß Appis und Nöth das Endergebnis herstellen konnten.

SV Darmstadt 98 — SSV Reutlingen 3:0 (1:0)

In einem Kampf, in dem es in der ersten Halbzeit zahlreiche versteckte Fouls gab, gewann der SV Darmstadt. Die Darmstädter gefielen durch ihre geschlossene Mannschaftsleistung, während die Gäste vor allem im Sturm äußerst harmlos wirkten. Tahlheimer brachte die Gastgeber nach einem Eckball in der 20. Minute in Führung, die

Boehmann in der 56. und Barth in der 87. Minute zum Enderfolg ausbauten.

SV Waldhof — 1. FC Nürnberg 3:2 (1:1). Der 1. FC Nürnberg war beim SV Waldhof zwar technisch überlegen, mußte jedoch eine unverdiente 2:3-Niederlage einstecken. Bis zur Pause gab es durch Trautmann für Waldhof und Herbolzheimer (Club) ein verdientes 1:1. Nach dem Wechsel überraschte zuerst ein von Siffing erzielter Tor. Winterstein konnte jedoch für Nürnberg wiederum gleichziehen. Ein überraschender Vorstoß des SV Waldhof brachte diesem jedoch 8 Minuten vor Schluß durch Strehl den Siegestreffer.

1860 München — Schweinfurt 05 4:0 (2:0). Auf sehr glattem Boden bot 60 München den Zuschauern eine Leistung, die einen vollauf verdienten 4:0-Sieg ergab. Die Schweinfurter Läuferreihe Kupfer-Merz-Gorsky verstand es, die Angriffsreihe der „Löwen“ ab und zu in Schach zu halten. Bis zur Pause hatte der rechte Läufer Link aus 16 und 18 Meter Entfernung zwei schöne Tore erzielt, nach dem Wechsel erhöhten Mondscheln und Lauxmann zum 4:0.

BC Augsburg — Schwaben Augsburg 5:0 (3:0). Vor 15.000 Zuschauern konnte der BC Augsburg seinen Lokalgegner Schwaben Augsburg mit 5:0 bezwingen. Bereits vor der Pause schossen die BCA-Stürmer 6 Tore, von denen jedoch 3 wegen Abseits nicht anerkannt wurden. Hervorragend spielte der Halbrechte Kajal, der den Sturm vorzüglich zusammenhielt und nach vorn riß.

VfL Neckarau — Kickers Offenbach 4:1 (1:1). Im Punktspiel am Samstag kam der VfL Neckarau auf eigenem Platz zu einem überraschenden 4:1-Sieg über Kickers Offenbach. Die Platzelf war sofort im Bild und lag nach wenigen Minuten durch Gramming mit 1:0 vorn. Der Offenbacher Picard, der im Sturm einen etwas schwerfälligen Eindruck machte, konnte in der 35. Minute gleichziehen. Nach dem Wechsel konnte Neckarau das gegnerische Tempo stoppen. Balogh, Martin Gramming und Jennewein sorgten für die weiteren 3 Tore.

FC Singen — Bayern München 1:3 (0:3). Schon nach etwa 10 Spielminuten war klar, daß Bayern München als Sieger vom Singener Platz gehen würde. Die Bayern kombinierten hervorragend und waren auch in der Abwehr stark, so daß der Singener Sturm nur gelegentliche Schüsse aufs Tor anbringen konnte. Bis zur Pause hieß es bereits 3:0 durch Seemann, Reich und Siedel. Singen kam erst 3 Minuten vor Schluß zum Ehrentreffer durch den Rechtsaußen Boden.

Südwürttembergs Amateure gut im Schuß

Schwenningen siegte, verlor aber am grünen Tisch

VfL Schwenningen — SC Stuttgart 3:1 (1:1)

Die beiden Mannschaften haben nach einem schwachen Start seit fünf Sonntagen keinen Punktverlust mehr erlitten. Um so mehr war man auf diese Auseinandersetzung gespannt, in der die Uhrrentier einen wertvollen 3:1-Erfolg verbuchen konnten. Nachdem der SSC in der 15. Minute durch seinen Rechtsaußen in Führung gegangen war, stellte Schwenningen schon drei Minuten später durch Hennemann wieder den Ausgleich her. Noch vor Seitenwechsel konnten beide Torhüter einen Strafstoß halten. Nach der Pause vermachte die Gäste das Spiel zwar weiterhin offen zu halten, die Platzherren waren jedoch erfolgreicher und stellten durch Tore von Hennemann und Schmieder innerhalb von 2 Minuten den Endstand her.

FC Taiflingen — VfR Aalen 3:3 (1:1)

Das verdiente Unentschieden gegen den Tabellenführer stellt einen Erfolg für die Taiflinger Elf dar. Die Gastgeber fanden sich sofort mit dem glatten Boden ab und konnten schon in der 12. Minute durch Bergsträsser in Führung gehen. Der Aalener Torjäger Buchmann gleich jedoch schon in der 21. Minute wieder aus. Nach dem Wechsel vor Taiflingen durch Treffer von Wieder und Kaminski zunächst auf 3:1 davon, dann zeitigte jedoch das produktive Fildelenspiel der Gäste Erfolge. In der 66. Minute verkürzte Schura auf 2:3 und Schildner erzielte in der 79. Minute den Ausgleichstreffer.

Olympia Laupheim — Feuerbach 2:1 (1:1)

Die in den letzten Wochen stark nach vorne drängenden Laupheimer konnten auch diesmal durch einen knappen Sieg über Feuerbach zwei Punkte erringen. Zunächst gingen allerdings die Gäste in Führung, aber noch im ersten Spielabschnitt konnte Haaga durch verwandelten Elfmeter den Einstand schaffen. Nach der Pause dominierte meist Laupheim, vermachte jedoch die stabile Feuerbacher Abwehr nur noch einmal durch Lämmle überwinden.

SV Weingarten — SpVgg Trossingen 7:1 (4:0)

Die völlig aus dem Konzept geratenen Trossinger kamen auch in Weingarten schwer unter die Räder. Blaser, Denzel, Schmode und ein Eigenter der Gäste brachten die Gastgeber schon

Eislaufer sterben unschuldig

Wieder Horst Faber und Baran/Falk

Vor über 2500 Zuschauern wurden am Sonntagabend in teilweise strömendem Regen auf dem Hamburger Kunsteisbahn „Planten un Blomen“ die neuen deutschen Meister im Eiskunstlauf der Herren und Paare ermittelt. In beiden Konkurrenzen gab es keinen Titelwechsel, denn wie erwartet, holte sich Horst Faber (Riesersee) seine 10. deutsche Meisterschaft. Die Europameister im Rollschuhlauf Ria Baran/Paul Falk (Düsseldorf) wurden zum 5. Mal deutsche Meister im Paarlauf. Besonders hervorzuheben war die Meisterschaftsführung von Baran/Falk, mit der sie bei den Europa- und Weltmeisterschaften nach Meinung des anwesenden siebenfachen Weltmeisters Karl Schäfer erste Titelanhänger sein werden.

Spiele und Tabellen

Oberliga Süd, I. Liga: VfL Neckarau — Kickers Offenbach (Sa.) 4:1; VfB Mühlburg — VfR Mannheim 1:0; Darmstadt 98 — SSV Reutlingen 3:0; Würzburg gegen FSV Frankfurt 3:1; 1860 München — Schweinfurt 05 4:0; BC Augsburg — Schwaben Augsburg 5:0; FC Singen 04 — Bayern München 1:3; Mannheim-Waldhof — 1. FC Nürnberg 3:2; Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart ausgefallen.

| | | | | | | |
|---------------------|----|----|---|----|-------|-------|
| VfB Mühlburg | 19 | 12 | 2 | 4 | 50:29 | 38:10 |
| SpVgg Fürth | 19 | 11 | 3 | 5 | 51:25 | 35:13 |
| VfB Stuttgart | 18 | 11 | 2 | 5 | 46:22 | 34:11 |
| 1. FC Nürnberg | 19 | 9 | 5 | 5 | 45:30 | 32:15 |
| FSV Frankfurt | 19 | 9 | 5 | 5 | 38:30 | 32:15 |
| 1860 München | 19 | 10 | 3 | 7 | 45:34 | 32:16 |
| FC Schweinfurt 05 | 19 | 10 | 2 | 7 | 35:27 | 32:16 |
| Eintracht Frankfurt | 18 | 8 | 6 | 5 | 30:34 | 21:10 |
| VfR Mannheim | 18 | 8 | 3 | 9 | 45:37 | 18:20 |
| Bayern München | 19 | 7 | 4 | 8 | 34:32 | 18:20 |
| Schwaben Augsburg | 19 | 6 | 5 | 8 | 30:45 | 18:21 |
| Darmstadt 98 | 19 | 6 | 4 | 9 | 38:46 | 16:22 |
| Kickers Offenbach | 18 | 6 | 3 | 9 | 35:37 | 15:21 |
| SV Waldhof | 18 | 5 | 5 | 9 | 33:38 | 15:23 |
| VfL Neckarau | 19 | 6 | 3 | 11 | 37:55 | 14:24 |
| SSV Reutlingen | 19 | 5 | 4 | 11 | 30:59 | 14:24 |
| BC Augsburg | 19 | 4 | 4 | 11 | 31:42 | 13:28 |
| FC Singen 04 | 18 | 4 | 3 | 11 | 21:50 | 11:26 |

Oberliga Süd, II. Liga: Stuttgarter Kickers gegen ASV Durlach 5:1; FC Pforzheim — ASV Cham 2:1; FC Freiburg — Hessen-Kassel 2:2; Regensburg gegen Konstanz 3:1; Union Böckingen — Arheilgen 1:1; Straubing — 1846 Ulm 3:2; Tübingen SV — 1. FC Bamberg 0:1; SV Wiesbaden — Bayern Hof 3:2; Viktoria Aschaffenburg — Wacker München ausgefallen.

| | | | | | | |
|---------------------|----|----|---|----|-------|-------|
| Stuttgarter Kickers | 19 | 13 | 4 | 2 | 50:28 | 30:8 |
| Jahn Regensburg | 19 | 13 | 3 | 3 | 45:19 | 25:3 |
| ASV Cham | 19 | 13 | 4 | 3 | 29:19 | 28:10 |
| Bayern Hof | 19 | 11 | 3 | 5 | 42:19 | 25:13 |
| 1. FC Bamberg | 19 | 9 | 5 | 5 | 28:22 | 23:18 |
| Vikt. Aschaffenburg | 18 | 9 | 3 | 6 | 47:32 | 21:15 |
| Wacker München | 18 | 8 | 2 | 7 | 39:32 | 20:16 |
| Hessen-Kassel | 19 | 7 | 5 | 7 | 45:37 | 19:19 |
| 1. FC Pforzheim | 19 | 8 | 3 | 8 | 36:31 | 19:19 |
| ASV Durlach | 19 | 8 | 2 | 8 | 42:29 | 19:19 |
| TSV Straubing | 18 | 7 | 3 | 8 | 39:37 | 17:19 |
| SV Wiesbaden | 19 | 7 | 3 | 9 | 41:32 | 17:21 |
| TSG Ulm 1846 | 19 | 6 | 4 | 9 | 29:41 | 16:22 |
| Union Böckingen | 19 | 6 | 2 | 10 | 37:40 | 15:23 |
| FC Freiburg | 19 | 5 | 3 | 10 | 32:43 | 15:23 |
| VfL Konstanz | 19 | 6 | 1 | 12 | 35:48 | 15:23 |
| SG Arheilgen | 18 | 3 | 3 | 12 | 22:56 | 9:27 |
| Tübingen SV | 19 | 2 | 1 | 17 | 17:68 | 3:25 |

Oberliga West: Delbrück — Fortuna Düsseldorf 1:3; Rot-Weiß Essen — Duisburger SV 3:0; Preußen Münster — Rheydt SV 3:1; Horst Emsdorf — Rot-Weiß Oberhausen 1:0; Alemannia Aachen gegen Schalke 04 2:4; Hamborn 07 — 1. FC Köln 0:0; Borussia Gladbach — SP Katernberg 2:0; Erkenschwick gegen Borussia Dortmund 1:1.

| | | | | | | |
|-------------------|----|----|---|---|-------|-------|
| Schalke 04 | 18 | 12 | 2 | 2 | 44:13 | 35:8 |
| Borussia Dortmund | 18 | 9 | 6 | 1 | 35:13 | 35:8 |
| Preußen Münster | 18 | 11 | 1 | 4 | 39:17 | 23:9 |
| 1. FC Köln | 18 | 9 | 1 | 6 | 35:17 | 19:12 |

Oberliga Nord: Concordia Hamburg — Eintracht Braunschweig 2:2; Altona — Oldenburg 2:1; Bremerhaven — Hamburger SV ausgefallen; VfL Osnabrück gegen Hannover 94 4:3; Göttingen 05 — Werder Bremen 1:1; Itzehoe — Elmblittel ausgefallen; Bremer SV — St. Pauli 2:2; Arminia Hannover — Holstein Kiel 3:1.

| | | | | | | |
|---------------|----|----|---|---|-------|-------|
| VfL Osnabrück | 17 | 10 | 6 | 2 | 47:25 | 25:8 |
| Werder Bremen | 18 | 10 | 4 | 2 | 48:19 | 24:8 |
| FC St. Pauli | 17 | 8 | 7 | 2 | 44:23 | 23:11 |
| Hamburger SV | 18 | 9 | 4 | 3 | 53:26 | 22:10 |

1. Amateurliga Württemberg: SpV Stuttgart gegen Kornwestheim (Sa.) 2:2; Kirchheim — Zuffenhausen 0:1; Friedrichshafen — Ebingen 3:2; Eisingen gegen Gmünd 0:0; Sindelfingen — Untertürkheim 2:2; Schwenningen — SC Stuttgart 3:1; Weingarten gegen Trossingen 7:1; Taiflingen — Aalen 3:2; Leupheim — Feuerbach 2:1.

| | | | | | | |
|--------------------|----|----|---|----|-------|-------|
| SpV Stuttgart | 16 | 11 | 3 | 2 | 40:15 | 24:8 |
| VfR Aalen | 16 | 11 | 2 | 3 | 39:20 | 24:8 |
| VfL Sindelfingen | 17 | 9 | 4 | 4 | 50:25 | 23:13 |
| SC Stuttgart | 17 | 10 | 1 | 6 | 51:21 | 23:13 |
| SG Untertürkheim | 17 | 9 | 3 | 5 | 39:28 | 41:13 |
| VfL Kirchheim | 17 | 8 | 2 | 6 | 35:25 | 20:14 |
| FV Ebingen | 17 | 8 | 2 | 6 | 37:31 | 19:15 |
| VfL Schwenningen | 17 | 8 | 2 | 6 | 44:22 | 19:16 |
| SG Friedrichshafen | 17 | 6 | 3 | 6 | 37:27 | 17:17 |
| FC Eisingen | 15 | 6 | 4 | 5 | 40:29 | 16:14 |
| Olympia Laupheim | 16 | 6 | 3 | 7 | 15:33 | 15:17 |
| SV Trossingen | 15 | 5 | 3 | 7 | 21:50 | 13:17 |
| Normannia Gmünd | 16 | 3 | 6 | 7 | 27:27 | 12:26 |
| SpV Weingarten | 16 | 6 | 0 | 10 | 27:47 | 12:26 |
| FV Zuffenhausen | 15 | 4 | 3 | 8 | 31:70 | 11:19 |
| SV Taiflingen | 16 | 3 | 6 | 8 | 24:48 | 10:22 |
| SpVgg Feuerbach | 17 | 4 | 3 | 11 | 29:51 | 10:24 |
| FV Kornwestheim | 17 | 2 | 5 | 10 | 24:43 | 9:25 |

2. Amateurliga Württemberg, Gruppe Nord: Tübingen — Goshelm 3:0; SC Schwenningen gegen Hechingen 1:0; Mötzingen — Rottenburg 12:1.

| | | | | | | |
|----------------|----|---|---|----|-------|-------|
| Schramberg | 13 | 9 | 1 | 3 | 39:10 | 19:7 |
| Metzingen | 14 | 8 | 2 | 4 | 38:21 | 18:10 |
| Balingen | 14 | 6 | 2 | 4 | 24:22 | 18:14 |
| Mötzingen | 15 | 7 | 4 | 4 | 44:29 | 18:13 |
| Goshelm | 14 | 7 | 3 | 4 | 29:18 | 17:11 |
| Schwenningen | 13 | 8 | 0 | 5 | 27:21 | 16:10 |
| Tübingen | 13 | 7 | 1 | 5 | 27:19 | 15:11 |
| Pfullingen | 13 | 8 | 4 | 4 | 25:17 | 14:12 |
| Trossingen | 11 | 5 | 2 | 4 | 21:14 | 12:10 |
| Trochtelfingen | 14 | 5 | 2 | 7 | 24:36 | 12:10 |
| Spaltingen | 14 | 5 | 1 | 8 | 27:43 | 11:17 |
| Rottenburg | 15 | 4 | 3 | 8 | 29:37 | 11:18 |
| Erlingen | 14 | 4 | 1 | 9 | 31:38 | 9:17 |
| Rottweil | 12 | 3 | 2 | 7 | 18:32 | 8:16 |
| Calmbach | 12 | 1 | 0 | 11 | 10:36 | 3:22 |

Gruppe Süd: Biedlheim — Ehingen 4:0; Sigmaringen — Biberach 1:1; Schwendi — Ländau, 3:0; Bosenfurt — Sigmaringendorf 2:1.

| | | | | | | |
|-----------------|----|---|---|----|-------|-------|
| Wangen | 12 | 4 | 1 | 7 | 41:17 | 21:3 |
| Schwendi | 14 | 4 | 2 | 8 | 45:28 | 21:7 |
| Biberach | 16 | 4 | 2 | 10 | 47:24 | 21:11 |
| Sigmaringen | 10 | 4 | 2 | 4 | 42:27 | 20:13 |
| Ravensburg | 14 | 4 | 2 | 8 | 40:23 | 15:9 |
| Lindau | 16 | 5 | 1 | 9 | 51:36 | 19:13 |
| Lindenberg | 14 | 3 | 3 | 8 | 33:30 | 19:10 |
| Ehingen | 14 | 4 | 0 | 6 | 40:45 | 14:14 |
| Sigmaringendorf | 16 | 3 | 2 | 10 | 30:29 | 12:20 |
| Aulendorf | 14 | 2 | 4 | 7 | 23:41 | 11:17 |
| Biedlheim | 14 | 3 | 1 | 10 | 28:45 | 8:21 |
| Rachau | 14 | 2 | 0 | 9 | 20:40 | 9:20 |
| Balenfurt | 19 | 3 | 0 | 16 | 38:68 | 7:23 |
| Saulgau | 14 | 2 | 1 | 11 | | |

Eine zeitgemäße Warnung:

Biete reizendes Kind diskreter Herkunft

Gute Geschäfte mit einem Kind / Wie Schwindler reich werden

In Zeiten wirtschaftlicher Not schließen die Schwindler immer wie Pilze aus der Erde hervor und locken mit ihren Tricks meist den ärmeren Leuten das letzte Geld aus der Tasche. Sie rechnen dabei einmal mit der Leichtgläubigkeit ihrer Zeitgenossen und zum anderen mit der allen Menschen innewohnenden Sucht, möglichst mühelos und schnell Reichtümer zu erwerben. Mehr denn je sind sie heute wieder am Werk. Manchmal gehen sie so grissen und geschickt vor, daß oftmals sogar der Staatsanwalt keine Handhabe zum Einschreiten findet, wie dies bei dem hier geschilderten Fall tatsächlich geschehen ist, obwohl nach Ansichten von Juristen doch eine Bestrafung hätte erfolgen können, da die ganze Sache als eine Art Lotterie anzusehen war.

In mehreren großen Tageszeitungen erschien vor einiger Zeit ein auf den ersten Blick völlig harmlos aussehendes Inserat folgenden Inhalts:

Reizendes Kind diskreter Herkunft in Hebewolle Hände abzugeben. Betrag von 10 000 Mk wird bei Uebernahme des Kindes durch Notar in bar ausgehändigt. Keine sonstigen Verpflichtungen! Angebote unter ...

Daraufhin meldeten sich 3750 Familien, die anfragten, wann sie Geld und Kind abholen könnten, worauf dann bei ihnen folgender

Er sollte den Toten und sie kamen ums Leben

Zwanzig Jahre ehelicher Schwierigkeiten hatten Marco Sottoripa an den Rand der Verzweiflung gebracht, denn seine an zahlreichen echten und eingebildeten Krankheiten leidende Gattin machte ihm das Leben zur Hölle. Wehalb er auf den unerwarteten Gedanken kam, sich tot zu stellen, um seiner Frau eine heilsame Ueberraschung zu bereiten. Auf ein von brennenden Kerzen umgebenes, mit Blumen und Kränzen bedecktes Bett bahnte er sich auf, faltete die Hände und tat, als ob er gestorben und begräbnisbereit sei.

Als seine Frau von einem Spaziergang zurückkehrte und die vermeintliche Leiche sah, stieß sie einen gellenden Schrei aus und brach tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

„Dabei hatte mir ein Arzt gesagt“, erklärte Sottoripa später, „daß meine Frau durch einen starken Schrecken von allen ihren Krankheiten erlöst werden könne.“ Was ja auch tatsächlich der Fall war, wieweil diese „Erlösung“ nicht ganz den Erwartungen des Ehemannes entsprach.

Brief eintraf, fein säuberlich mit der Schreibmaschine geschrieben: „Sehr verehrter Herr XI Auf Ihre Bewerbung teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich von meinem Auftraggeber angewiesen bin, vor Uebergabe des Kindes genaue Informationen über den Bewerber einzuziehen. Es wird deshalb erforderlich sein, mir zunächst Näheres über Ihre Person und Ihre Verhältnisse mitzuteilen. Dabei wird es sich nicht umgehen lassen, Ihre Angaben durch Einholen von Auskünften bestätigen zu lassen. Da mir Gelder hierfür nicht zur Verfügung gestellt sind und ich nicht gewillt bin, für das Kind aus eigenen Mitteln Aufwendungen zu machen, stelle ich anheim, mir für die entstehenden Unkosten (Einholung von

Auskünften, Schreibgebühren, Porto, Zeitaufwand, Schriftwechsel, Verhandlung mit dem Notar usw.) den Betrag von 20 DM innerhalb vier Wochen einzusenden! Ich werde die Erledigung Ihrer Bewerbung dann unverzüglich in Angriff nehmen und gebe der Hoffnung Ausdruck, Ihnen die 10 000 Mark und das Kind in Kürze übergeben zu können. Hochachtungsvoll gez. N. N.“

Prompt liefen die Gelder ein. Das Büro arbeitete mit Hochdruck 5000 Briefe wurden an Auskunfteien geschrieben, und nach einigen Wochen lagen die Auskünfte wohlgeordnet beisammen. Ein geeigneter Bewerber wurde ausgewählt, der dann auch einen Brief erhielt, daß er Geld und Kind in Empfang

nehmen könne, was auch unverzüglich geschah. So weit war alles in Ordnung — und trotzdem hatte der Mann innerhalb weniger Monate ohne Risiko 45 000 Mark verdient. Die Rechnung war sehr einfach:

| | |
|-------------------------------|-------------|
| Abfindung für das Kind . . . | 10 000 Mark |
| Anzeigen und Porto . . . | 2 500 „ |
| 5000 Auskünfte à 3 Mark . . . | 15 000 „ |
| Löhne Material, Notar . . . | 2 500 „ |
| Unkosten insgesamt . . . | 30 000 Mark |
| Einnahmen . . . | 75 000 „ |
| Verdienst . . . | 45 000 Mark |

Dieser Fall hat seinerzeit sehr viel Staub aufgewirbelt, zumal er Schule zu machen begann und keine einheitliche Auffassung darüber bestand ob der Mann ein Betrüger sei oder nicht. Erst später kam man darauf, daß es sich tatsächlich um eine Lotterie gehandelt habe und deshalb eine Bestrafung nach § 286 StGB hätte erfolgen können. Auch fand man schließlich heraus, daß auch das Rennwett- und Lotterigesetz hätte herangezogen werden können. All diese Erkenntnisse kamen aber zu spät. W. L.



„Mensch, Karl, setz doch deine Brille auf!“

Die gute Anekdote

Praktische Medizin

Serenissimus liebte es, sich um alles zu kümmern. (Das war im Jahre 1912, als es noch allerorten Serenissimi gab.)

Serenissimus besuchte ein Lazarett. „Dieser Mann ist ein medizinisches Wunder“, wird ihm ein Kranker vorgestellt. „Seine Wasserausscheidung ist bedeutend größer, als seine Wasseraufnahme.“

Serenissimus blinzelt. Serenissimus kennt seine Pappenheimer. Und gerade, weil er kein „studierter Mediziner“ ist, ahnt sein kindlich Gemüt einiges.

„Wissense was?“ sagt er zum Stabsarzt. „Schicken Sie den Mann nach Südwest. Tadellos zu jebrachen. Saugt nicht und besodert die Jeand.“

Das richtige Ende

Als Bruckner eines Abends in einem befreundeten Hause zu Gast war, waren viele Leute ihm zu Ehren eingeladen. Und unter ihnen trat eine Dame wieder, die früher bei ihm Musikunterricht genommen hatte; daneben hatte sie auch viel gesungen. „Schauen's schauen's“, redete der Meister sie an, „geigen's und singen's noch so viel wie früher.“ Die Dame erwiderte, sie sei seit längerer Zeit verheiratet und habe Kinder, seitdem wäre es mit dem Musizieren gänzlich aus. „Ja, ja“, sagte Bruckner und strahlte sie liebenswürdig an. „Kinder sind halt doch ein großer Segen.“

Der Wert des Gesanges

Der hervorragende Arzt Karl Ludwig Schleich, der sich durch sein Werk „Besonnte Vergangenheit“ auch als Schriftsteller einen Namen gemacht hat, lernte als Student in Zürich Keller kennen. Der Dichter war besonders entzückt von der schönen Stimme des jungen Mannes, und man sah öfter bei Gesang und Wein beisammen und sang fröhliche Studentenlieder im Chor, wobei der Meister öfter mit einfiel.

„Gesang ist doch etwas Herrliches“, stellte Keller einmal nach einem Liede freudig erregt fest.

„Was macht Ihnen den Gesang so besonders wertvoll?“, fragte Schleich. Der Dichter lächelte verschmitzt und sagte: „Man bekommt einen großartigen Durst davon.“

„Weiter als mit Pferden“

Wie die Frau zum Wintersport kam

Die Frau beim Wintersport — dieses Wort hat für uns einen guten Klang, und sofort haben wir eine Skiläuferin in weiter winterlicher Landschaft oder eine Eisaufkünstlerin vor Augen, die mit Anmut auf der glatten Fläche ihre Figuren zieht, oder wir denken auch an eine lustige Schlittenpartie. Aber die uns heute so selbstverständlich erscheinende Teilnahme an diesen Sportarten der Winterzeit hat sich die Frau erst schwer erkämpfen müssen, und aus den ersten Zeugnissen über die wintersportliche Betätigung der Frau ist immer wieder deutlich der Vorwurf herauszuhören, daß es sich nicht schicke, wenn die Frau an den Freuden der Gassenjungen in Schnee und Eis teilnehme. Einem nutzbar galanten und seriösen Frauenzimmer-Lexikon“ aus dem Jahre 1715 entnehmen wir eine genauere Beschreibung, wie weit sich die Frauen schon damals an Schlittenfahrten und Schlittschuhlaufen beteiligten. Es sei „ein Divertissement und Zeitvertreib im Winter vor das Frauenzimmer, da sie sich von einem Mannsvolk auf einem einspännigen und mit allerlei Zierrathes ausgeputzten Renn- und Schellenschlitten entweder in der Stadt herum oder über Land führen und leiten lassen“ lesen wir da, und auch des zu dieser Zeit noch sehr seltenen Schlittschuhsports wird Erwähnung getan. Die Schlittschuhe „sind kleine hölzerne und mit Stahl unterlegte Kufen, so das Frauenzimmer in Holland sich an die Füße fest anbindet und damit über das Eis zu Lust und Zeitvertreib zu fahren pfle-

get, sie können mit selbigen weiter als mit Pferden kommen“

Aber damit war der Ausübung dieser Sportarten noch keineswegs die Bahn freigemacht, sondern immer wurden die jungen Mädchen und Frauen ernstlich davor gewarnt, wobei sich die „Gottschedin“, die Frau des Dichters Johann Christoph Gottsched, die maßgebend für die gute Mädchenerziehung jenes Jahrhunderts war, als Tadelrin keineswegs zurückblieb. Aber ihres Mannes größere „Kollegen“ Klopstock und Goethe, hatten darüber ganz andere Ansichten, und wie jener die von ihm verehrte Cäcilie Ambrosius „auf Eis lockte“ so warb dieser an der Weimarer Hofgesellschaft für den Eissport, den er schon in Frankfurt auf den Rödelheimer Wiesen an der Nidda mit großer Freude geübt hatte. So sehen wir nunmehr das vornehme Weimar mit Schlittschuhen sich auf der Eisbahn vergnügen; auch die regierende Herzogin, die Frau von Stein und mehrere andere Damen ließen sich dazu herbei, den Schlittschuhlauf zu erlernen, und es war eine Freude, die Durchlauchtigste Frau mit vollem Anstand über das Eis schweben zu sehen. Die Corona Schröter hatte viel Fertigkeit darin erlangt; ihre schöne Figur nahm sich dabei vorzüglich aus.“

Auch der Arzt äußert sich nun als Erzieher empfehlend über den Wintersport der Frau; so lesen wir in Franks „System einer vollständigen medizinischen Polizei“ aus dem Jahre 1791: „Das Schlittschuhlaufen ist die allgemeine Ergötzung der holländischen Jugend und verdient überall mit Fleiß eingeführt zu werden. Das weibliche Geschlecht hat in den Niederlanden Kräfte genug, um der Kälte mit finkem Fuß Trotz zu bieten, währenddem unsere zimperlichen Dinger hin-

Essen — viel zu umständlich

Die Hausfrauen könnten drei Viertel ihrer Zeit einsparen

Zeit ist Geld. Wer um der Existenz willen in den täglichen Kreislauf der Arbeit eingeschaltet ist, wird nicht daran zweifeln. Die Bedingungen, unter denen sich der Mensch sein Existenzminimum erkämpft, werden eher härter als leichter. Das merkt auch die Hausfrau. Der Idealtyp der Hausfrau, das „Hausmütterchen“ das morgens den Mann liebevoll an die Arbeitsstätte entläßt und später nach Einkauf, Kinderbetreuung und Aufräumen ab zehn Uhr vormittags am häuslichen Herd steht, um das Mittagmahl zu bereiten, und das nachmittags so ziemlich denselben Turnus einhält, befindet sich langsam im Aussterben. Unsere Zeit läßt für derartige Ueberbleibsel keinen Platz mehr.

Nicht nur in den USA, auch in Europa stehen die meisten Frauen, die verheiratet sind, heute noch im Berufsleben. Oder bemühen sich zumindest, wieder eine Verdienstmöglichkeit zu erhalten, nachdem sich das Einkommen ihres Mannes als durchaus unzureichend entpuppt. Wie aber haben diese Frauen überhaupt eine Chance, Ehe und Beruf zu vereinen? Wie also vom durchaus unproduktiven „Hausmütterchen“ wieder zu Frauen im Arbeitsprozeß werden, ohne — und das ist der kritische Punkt — den Haushalt zu vernachlässigen? Mehr als 60 Prozent ihrer Zeit, so haben Statistiker ausgerechnet, wendet die Frau dafür auf, für das tägliche Essen zu sorgen. Also: Lebensmittel im Rohzustand einzukaufen und daraus schmackhafte Gerichte zu bereiten. Ein unglaublicher Zeitaufwand! Denn die Vertilgung dieser Gerichte erfolgt vielfach innerhalb des Zeitraumes von knapp einer halben Stunde. Oftmals sogar, ohne daß der Mann die Güte des Genossenen würdigend zur Kenntnis nimmt. Woraus dann wieder, um auch das einmal anzuführen, Ehezwistigkeiten erwachsen, da die Frau ihre Mühe nicht genügend geschätzt sieht.

Gerade in der Ernährungswirtschaft ist man vorläufig in Europa noch unglaublich konservativ. Ernsthafte Bestrebungen, das Mittagmahl zu vereinfachen, also der Hausfrau Arbeit abzunehmen, sind kaum vorhanden. Genau so hat sich die Nahrungsmittelindustrie keineswegs bemüht, gefühlt, durch entsprechende Vorbereitungen für eine rasche Zubereitung der Mahlzeiten zu sorgen. Konserven, die in den USA spottbillig zu erhalten sind, stellen in Europa noch einen Luxus dar. Außerdem besteht ein unbegründetes Mißtrauen gegen das „Essen aus der Büchse“. Als besonders praktisch hat sich überdies in den letzten Jahren für alle vielbeschäftigten Hausfrauen das sogenannte „eingefrorene“ Essen erwiesen. In Europa blieb diese „Einfrierung“ allerdings auf leicht verderbliche Lebensmittel, in erster Linie Fische und bläswellen auch

Gemüse beschränkt. In den USA ist man hingegen viel weiter gegangen. Es ist dort möglich, alle nur erdenklichen Gerichte in fertig zubereitetem Zustand beim Händler zu erwerben. Seien dies nun eingefrorene gebratene Hühnchen, ein saftiger Gulasch oder irgendein beliebiges anderes Gericht. Durch Einfrieren, d. h. Abkühlung des betreffenden Gerichtes, das fertig zubereitet ist bis unter den Gefrierpunkt, kann heute so ziemlich alles in einen Zustand versetzt werden, in dem es beliebig lange haltbar ist.

Amerika hat nun einmal erkannt, daß auch für die Hausfrau Zeit Geld ist. Und die dortige Nahrungsmittelindustrie bemüht sich daher, dieser Forderung nach Vereinfachung gerecht zu werden. In Europa hingegen getraut man sich vorläufig noch nicht, mit derartig revolutionisierenden Neuerungen aufzuwarten. Sicherlich zu Unrecht. Denn Hunderttausende Hausfrauen würden begeistert nach solchen, qualitativ wirklichen erstklassigen Erzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie greifen, wenn sie nur erhältlich wären.

Bunter Welt-Spiegel

„Ich heirate nächsten Monat“ schrieb eine englische Lehrerin in Leyton an ihr Ministerium, „und bitte um entsprechenden Urlaub für die Hochzeit.“ — „Genehmigt!“ lautete die Antwort. „Urlaub für einen Tag!“

Der 81jährige Gutzzeit gewann in Elmshorn ein Seniorenrennen der Groß- und Urgroßväter auf seinem Fahrrad. Als Siegespreis erhielt er ein künstliches Gebiß.

„Uebermänner“ will ein Jugendverein in Kopenhagen ausbilden. Seine Mitglieder sollen Kochen, Waschen, Nähen und Flickern lernen, um später ihre Ehefrauen zu entlasten. An „Ueberfrauen“ denkt wohl niemand?

In Kent ließ sich eine Frau einen Zahn ziehen. Der Zahnarzt gab ihr eine einschüßernde Evanspritze. Als sie erwachte, hatte er ihr fünfundzwanzig Zähne gezogen, die alle schlecht gewesen sein sollen. Nun muß er 20 Pfund Schadenersatz zahlen.

Der Name des westdeutschen Parlamentariers wird schamhaft verschwiegen, der bei einer Rede sagte: „Den Stier bei den Hörnern fassen, kann jeder Trottel, doch ihn melken, das will gelernt sein!“ Bauern, auf nach Bonn!

Daß ein Autofahrer seinen Anhänger verliert, kann passieren. Peinlich wird es, wenn es sich dabei um einen Wohnwagenanhänger handelt, und noch peinlicher, wenn sich in diesem ver-

Durch ein Heiratsinserat ins Irrenhaus

Ungעהante Folgen des ersten öffentlichen Ehwunsches

Auch Heiratsanzeigen und Kinderwagen mußten erfunden werden — sie brachten allerdings ihren Schöpfern nicht nur Annehmlichkeiten ein. Als 1727 Miss Helen Morrison im Intelligenzblatt „Manchester Weekly“ ein Inserat aufgab, in dem sie ihr Herz und ihre Hand anbot, gab es in der englischen Stadt einen öffentlichen Skandal. Man forderte den Bürgermeister auf, Holen zu verhaften und ins Gefängnis zu stecken. Um die aufgeregten Leuten zu beruhigen, wies er das heiratslustige Mädchen in eine — Irrenanstalt ein; sie sollte dort auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Diese unerwarteten Folgen hielten andere Frauen und Mädchen davon ab, ähnliche An-

zeigen aufzugeben. Erst 1906 erschien in einer Ch'kagoer Zeitung wieder folgende Mitteilung: „Eine junge Dame intelligent, christlich, vornehm, mit politischen und philosophischen Interessen, brünett, große blau-grüne Augen, ist bereit, denjenigen zu heiraten, der ihr die beste Offerte macht.“ Wieder regte sich die allgemeine Entrüstung, aber Miss Maggie packte sich durch Sie erhielt zahlreiche Angebote und unternahm sogar Rundreisen durch Amerika, um ihre Geschlechtsgenossinnen in

Den Zug wieder einbetonen

Keine Ahnung hatten die Reisenden, die kürzlich im gemütlichen Tempo von zwölf Stundenkilometern über die Londoner Vorortstrecke von Palace Gate nach Seven Sisters schaukelten, daß Lokomotivführer und Heizer mit hängender Zunge hinter ihrem Zug herrennenden, weil ihnen die Lokomotive durchgegangen war. Nach halbstündiger führerloser Reise traf der Zug im Bahnhof Seven Sisters ein, wo der mutige Stationsvorsteher einen Hechtsprung auf die Maschine machte und sie zum Stehen brachte.

Pazziert war nichts, aber die staatseigene britische Eisenbahnverwaltung untersuchte inzwischen, wie ein so eklatanter Fall von „freiem Unternehmertum“ möglich war.

Vorträgen über die durch das Heiratsinserat gebotenen guten Ehemöglichkeiten aufzuklären.

Aufsehen erregte auch Mrs. Burton, als sie 1848 in New York ihr Baby auf einem mit drei Rädern und einem Handgriff versehenen hohen Kinderstuhl auf der Straße spazieren fuhr. Eine Menge von Passanten und anderen Frauen schloß sich ihr an, um das neue Wunder den soeben geborenen Kinderwagen zu betrachten. Er war von dem praktischen Mr. Burton selbst gebastelt worden und machte dann noch verschiedene Wandlungen durch. In seiner anfänglichen dreirädrigen hohen Ausführung fand er sogar Eingang bei der englischen Queen und anderen europäischen Fürstentömen. Man stellte im ersten Jahr 300 Exemplare dieses neuartigen Fahrzeuges her, heute geht allein die amerikanische Produktion in die Hunderttausende, und da die Amerikaner begeisterte Statistiker sind, haben sie ausgerechnet, daß zurzeit 16 Millionen Kinderwagen in den USA verwendet werden.

Tauwetter

Na, da wurden wir ja vom Wetter wieder einmal recht nachdrücklich berichtet! Während in unserer Ausgabe vom vergangenen Freitag zu lesen stand, daß „wieder gute Schneeverhältnisse“ herrschten, tat die föhige Witterung alles, um unsere Meidung Lügen zu strafen. Wie hatten wir auch am Donnerstagabend, als unsere Zeitung zusammengestellt wurde, den Wetterumschwung ahnen können, denn zu diesem Zeitpunkt verließen Thermometer und Barometer ein einigermaßen winterliches Wochenende.

Es wurde leider nichts damit. Sonne und Warmluft sorgten schon am Freitag und Samstag dafür, daß es von allen Dächern zu tropfen begann und die Schneelasten darauf als Miniaturlawinen den Rutsch über die Dachrinne taten. Wenn es dabei geblieben wäre, so hätten die Wintersportler trotzdem zufrieden sein wollen, dieweil ja eine Schneedecke von 20–30 Zentimetern auch von der eifrigsten Sonne nicht so rasch heruntergeschleckt werden kann. Der Regen des gestrigen Vormittags aber setzte der weißen Pracht doch erheblich zu. In den Tallagen war zwar schon nicht mehr viel zu verderben, jedoch verwandelte sich auch auf den Höhen das bisher noch immer leuchtende Weiß in ein trübes Grau und die Straßen bedeckten sich entweder mit spiegelnder Glätte oder erhielten einen unerfreulichen Belag von zentimeterhohem Schneematsch, der besonders den Motorradfahrern akrobatische Fahrfertigkeiten abverlangte. Als dann vollends am Nachmittag die Sonne herauskam und das Zerstörungswerk noch intensiver betrieb, gaben selbst unentwegte Schirgler das Brettfahren auf und zogen sich grollend in die Gasthäuser zurück. Gegen eine solche Art von „höherer Gewalt“ war wirklich nichts mehr auszurichten.

So endete die Serie von weihnachtlichen und nachweihnachtlichen Feiertagen, die sich erst so wintersportlich freundlich angelesen hatte, mit einem rechtschaffenen Tauwetter. Vielleicht sollte damit auch nach außen dargelegt werden, daß die sprichwörtliche „Reihe von guten Tagen“ ihren Abschluß gefunden hat?

Frühjahrgesellenprüfungen im Handwerk

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt mit, daß kommandes Frühjahr wieder Gesellenprüfungen für diejenigen Handwerkslehrlinge stattfinden, die ihre Lehre bis 30. Juni 1951 beenden. Bis wann die Anmeldungen zur Prüfung erfolgen müssen, wird noch im Laufe des Monats von der Kammer und dem Kreisinnungsverband bekannt gegeben. Die hieran interessierten Lehrherren und Lehrlinge werden gebeten, dies abzuwarten.

Arbeitsgemeinschaft der Zimmererinnung

Die Zimmererinnung Calw-Nagold hielt in Calw ihre Jahresversammlung ab, wobei im Vordergrund die Neuwahlen und die Bildung von Arbeitsgemeinschaften stand. Nach Annahme der Innungsstatuten durch die Versammlung erfolgte die Neuwahl des Obermeisters und der Vorstandschaft, deren Wahlperiode abgelaufen ist. Geschäftsführer Wohlfahrt gab hierzu bekannt, daß der seitherige Obermeister, Rudolf Rapp-Hirsau, 1950 auf eine 25jährige Obermeistertätigkeit zurückblicken konnte und sein Amt nun jüngeren Kollegen zur Verfügung stelle. Aus der Versammlungsmitte wurde deshalb vorgeschlagen, den seitherigen Obermeister für seine verdienstvolle Tätigkeit zum Ehrenobermeister zu ernennen, was von den Anwesenden einstimmig gebilligt wurde. Seitens des Kreisinnungsverbandes konnte Ehrenobermeister Rapp noch eine Jubiläumsurkunde der Handwerkskammer Reutlingen überreicht werden. Als neuer Obermeister wurde Zimmermeister Gottlob Reyher (Calw) gewählt, in die Vorstandschaft kamen Karl Feuerbacher (Altbullach), Karl Frey (Calw), Paul Kober (Stammheim), Helmut Nelke (Calw), Erich Roller (Althengstett) und Friedrich Rivinius (Neubulach). Der neue Obermeister versprach, in dem schweren Amt seine ganze Kraft einzusetzen, um seiner Tätigkeit und der Innung gerecht zu werden.

Ueber die Gründung der Lieferungs-gemeinschaft Zimmerhandwerk in Frankfurt und der Landesarbeitsgemeinschaft Südwürttemberg-Hohenzollern sprach in einem ausführlichen Referat Zimmerobermeister Krebs (Neuenbürg). Auf Grund der von ihm gegebenen Aufklärung wurde auch bei der Zimmererinnung Calw eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die dadurch den Anschluß an die Landesarbeitsgemeinschaft erhielt. Zweck dieser Arbeitsgemeinschaften ist, den Berufsstand enger zusammenzufassen und sich bei Aus- und Inlandsaufträgen größeren Stiles einzuschalten. Das Zimmererhandwerk hofft dadurch, auf Grund der günstigen Betriebsstruktur und Betriebsverteilung einen größeren Anteil am Wirtschaftsumlauf zu erhalten.

Die anwesenden Mitglieder vom Bezirk Nagold brachten noch den Wunsch zum Ausdruck, wieder eine eigene Vertretung zu bilden. Dieses Anliegen soll bei einer bereits festgelegten Zusammenkunft in Nagold spruchreif werden.

Fehlgriff in der Morgenfrühe

Einen heiteren Zwischenfall erlebte an Weihnachten ein Skifahrer aus einer Nagoldtalgemeinde. Er hatte die Absicht, die Feiertage in Wildbad beim Skilaufen zu verbringen. Am Abend wachte er also seine Bretter sorgfältig und stellte sie griffbereit in den Haugang. Am andern Morgen (es war sehr früh und daher noch dunkel), schaltete er seine Skier, packte seine Skistöcke (er meinte es wenigstens) und schritt zum Bahnhof. Erst an der erleuchteten Sperre merkte er, daß er anstatt des einen Skistöckes seinen — Sorghobesen erwischte hatte. Vielleicht wollte er in Wildbad das Gelände kehren?

G. E.

Nicht mit zweierlei Maß messen!

Die Landkreise wehren sich gegen unterschiedliche Behandlung durch die Bundesbahn

Rund zwei Drittel der Bevölkerung der Deutschen Bundesrepublik von 47,5 Millionen wohnen im Bereich der Landkreise in den kleinen und mittleren Städten, sowie in den Gemeinden des flachen Landes. Die Struktur der Landkreise ist durch die Folgen des Krieges von Grund auf verändert. Mehr und mehr müssen die verantwortlichen Verwaltungen der Landkreise der möglichst günstigen Verkehrsbedingung als einer wesentlichen Voraussetzung der wirtschaftlichen und kulturellen Entfaltung ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Hierbei ist das Hauptgewicht auf eine möglichst zweckdienliche Regelung des Berufsverkehrs der Pendelwanderer zu legen. Leider muß festgestellt werden, daß die Bundesbahn den Verkehrserfordernissen des flachen Landes bisher nicht ausreichend Rechnung trägt. Als berufene Vertreter der Gesamtinteressen aller 418 Landkreise der Deutschen Bundesrepublik gibt der Deutsche Landkreistag der Erwartung Ausdruck, daß die lebenswichtigen Verkehrsbedürfnisse der Landkreise im Sinne einer gleichmäßigen Behandlung von Stadt und Land — nicht zuletzt im eigenen wohlverstandenen Interesse der Bundesbahn — eine bessere Berücksichtigung finden als bisher.

In Tausenden von Fällen haben auf dem Lande wohnende und in der Stadt arbeitende Menschen bei einer Arbeitszeit von 8 Stunden oder länger täglich Wege zur und von der Arbeit von insgesamt bis zu sechs Stunden und oft noch mehr. So ist es aus sozialen und gesundheitlichen Erwägungen eine vordringliche Aufgabe, den Berufsverkehr unter Ausnutzung der neuzeitlichen technischen Möglichkeiten so sorgfältig wie nur immer möglich auszugestalten. Entscheidend für die hier zu findenden Lösungen darf nicht so sehr die Rücksicht auf das eine oder andere an der Verkehrsbedingung bereits beteiligte Unternehmen sein, als vielmehr die Notwendigkeit, die Lage des arbeitenden Volkes durch individuelle Lösungen mit möglichst günstigen zeitlichen wie geldlichen Bedingungen zu verbessern.

Leider muß festgestellt werden, daß die Deutsche Bundesbahn auf dem Gebiet des Personentaris noch immer mit zweierlei Maß mißt. Einer einseitigen Bevorzugung des Großstadtverkehrs steht tariflich eine klare Benachteiligung des Verkehrs des flachen Landes mit seinen mittleren und kleinen Städten und Gemeinden gegenüber. Die Welgerung der Leitung der Bundesbahn, seit ge-

raumer Zeit immer wieder vorgetragenen Wünschen auf Einführung der Sechserkarte im Verkehr mit den Kreisstädten und anderen ländlichen Mittelpunkten von ähnlicher Bedeutung zu entsprechen, wird auf dem flachen Lande je länger um so mehr als eine Unbilligkeit empfunden, die übrigens der Tendenz einer immer stärkeren Abkehr von der Schiene geradezu Vorschub leistet. Die Forderung auf schleunige Einführung der Sechserkarte auch außerhalb des Bereichs der Großstädte und der wenigen ihnen tariflich bisher gleichgestellten Mittelstädte muß daher solange immer wieder erhoben werden, wie der derzeitige überhöhte Normaltarif besteht. Eine genaue Beobachtung der Verkehrsentwicklung auf dem flachen Lande ergibt, daß die nicht auf Ermäßigungsstarife reisende Bevölkerung die Eisenbahn bewußt wegen des für Viele allzu hohen sog. „vollen Fahrpreises“ weithin meidet. Alles in allem genommen unterbleiben gerade in ländlichen Gegenden mit geringer Wirtschaftskraft Millionen von Eisenbahnfahrten, die bei Einführung der Sechserkarte vorgenommen würden.

Die enge Verflechtung der Mittelpunkte des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens mit den Landkreisen, die beide — Stadt und Land — in enger Lebensgemeinschaft aufeinander angewiesen sind, verbietet eine unterschiedliche Behandlung, wie sie leider noch immer festzustellen ist. Auch die sich ihrer Verantwortung für das große Ganze bewußten Verwaltungen der Landkreise haben volles Verständnis für die so ernste Lage der Bundesbahn, der man seit dem Kriegsende vielfach nicht zumutbare Lasten auferlegt hat. Diese im Sinne einer Gesundung der Verhältnisse baldmöglichst zu lockern, ist das Gebot der Stunde. Die Landkreise müssen indessen verlangen, daß sie nicht als Folge der Gesamtlage einseitigen Benachteiligungen ausgesetzt bleiben, welche die Gefahr einer immer stärkeren Verkümmern des Verkehrs auf dem Schienenwege in sich schließen. Der Deutsche Landkreistag gibt hiernach der Erwartung Ausdruck, daß die verantwortliche Leitung der Bundesbahn den wohl begründeten Anregungen auf eine gerechte Erfüllung der ländlichen Wünsche hinsichtlich des Tarifs wie des Fahrplans nunmehr baldigst entspricht. Nur so kann auch verhindert werden, daß der Anteil der Bundesbahn an der Verkehrsbedingung der Landkreise einen weiteren folgenschweren Abbruch erfährt.

Felderzusammenlegung aus eigener Initiative

Gechingen gibt ein Beispiel und erweist sich als fortschrittliche Gemeinde

Gechingen. Die Felderzusammenlegung, die vom Landwirtschaftsministerium so sehr befürwortet wird, hat bisher in den Kreisen der Landwirtschaft recht wenig Widerhall gefunden. Es besteht weithin die Ansicht, daß unter allen Umständen am Althergebrachten festgehalten werden müsse. Dabei liegt klar auf der Hand, daß die derzeitigen Streubesitze mit ihren Mängeln und Zeitverlusten nur durch eine großzügige Flurbereinigung, verbunden mit einer Felderzusammenlegung, ertragreicher gestaltet werden können.

Es ist deshalb ein Zeichen fortschrittlicher Gesinnung, daß man in Gechingen begriffen hat, um was es heute bei der Landwirtschaft geht, und die Frage der Felderzusammenlegung schon vor längerer Zeit aus eigener Initiative aufwarf. Nach einer vorausgegangen Bauernversammlung, auf der sich die Landwirte fast einstimmig für die Durchführung des Vorhabens aussprachen, beschloß der Gemeinderat, das Feldereinigungs- und Umlegungsverfahren auf der noch nicht bereinigten Gemarkungsfläche von 720 Hektar in die Wege zu leiten.

Nachdem in der Zwischenzeit die notwendigen Bodenschätzungen durchgeführt wurden, konnte im „Lamm“-Saal in Anwesenheit von Reg.-Vermessungsrat Deusch und Kreisobmann Mast (Sommerhardt) eine Versammlung der Beteiligten abgehalten werden. Bürgermeist. Weiß, der über 100 Landwirte begrüßen konnte, sagte, daß die Durch-

führung des Projektes durch einen Staatsbeitrag und Gelder aus dem Marshall-Plan gesichert sei. Die bereits bereinigten Flächen werden aus finanziellen Gründen in die Planung nicht eingeschlossen. Es könne trotzdem damit gerechnet werden, daß mit der Durchführung des Vorhabens eine wesentliche Minderung der Parzellenzahlen erreicht werde. Ganz besonders sei die damit verbundene Schaffung eines neuen Wegnetzes zu begrüßen. Auch der Flurzwang und die bestehenden Ueberfahrts- und Treppelasten und rechte würden damit in Wegfall kommen. Selbstverständlich sei, daß die Zuteilung der Grundstücke nach deren Güteklasse und Entfernung vorgenommen werden müsse. Wo ein völliger Ausgleich nicht möglich sei, solle eine Geldentschädigung stattfinden. Die Durchführung des Projektes werde nicht einfach sein, es sei jedoch zu hoffen, daß sich das Vorhaben bei guter Zusammenarbeit aller dabei Beteiligten zum Segen der örtlichen Landwirtschaft auswirken werde.

Abschließend erläuterte der Bürgermeister die Aufgaben der Mitglieder des zu wählenden Vorstandes, die ohne Eigennutz dem Interesse der Gesamtheit zu dienen hätten. Als ordentliche Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt: Ludwig Wagner, Eugen Böttiger, Max Gehring, Karl Wagner und Max Ginsder. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ludwig Wagner und zu dessen Stellvertreter Eugen Böttiger bestellt.

Wenn ein Wasserrohr geplatzt ist

Wer haftet für den Schaden? — Kleines Kapitel aus der Rechtsprechung

Familie Bäuerle ist verweist. Bäuerles sind vorsichtige Leute. Sie sind gegen Einbruch und Feuer versichert, und bevor sie ihre Wohnungstür abschließen, überzeugen sie sich, daß kein Licht mehr brennt und kein Wasserhahn läuft. Als sie nach Wochen zurückkommen, ist der Schrecken groß; allen Vorsichtsmaßnahmen zum Trotz hat es in der Küche eine kleine Überschwemmung gegeben. Ein Wasserrohr war leck geworden.

„Das muß der Hauswirt bezahlen!“ ruft Herr Bäuerle, als er den Schaden betrachtet. „Wir haben die Wohnung in ordnungsgemäßem Zustand verlassen.“ Der Hauswirt aber, den er sofort verständigt, lehnt ab. „Einfache Sache!“ meint Herr Bäuerle und erinnert sich eines Freundes, dessen Hauswirt verurteilt worden war, die ohne Verschulden des Mieters in dessen Wohnung entstandenen Schäden zu beseltigen. Das Gericht hatte außerdem gebilligt, daß der Mieter nach der Weigerung des Hauswirts die Reparaturen selber ausführen ließ und die Kosten von der Miete abzog. Herr Bäuerle handelt dementsprechend.

Der Hauswirt jedoch klagt auf Zahlung des Fehlbetrages sowie auf Feststellung, daß Herr Bäuerle verpflichtet ist, auch noch solche Schäden zu ersetzen, die sich später noch aus der Überschwemmung ergeben könnten. Der Hauswirt bekommt recht, und Herr Bäuerle ist perplex.

Erst als er die Urteilsgründe kennenlernt, erfährt er, daß sein Fall gänzlich anders liegt,

als der von seinem Freund. Der Gesetzgeber hat nämlich dem Mieter die Pflicht auferlegt, dem Vermieter unverzüglich mitzuteilen, wenn sich während der Mietzeit Schäden zeigen. Herr Bäuerle beruft sich auf die Mitteilung an den Hauswirt und macht geltend, er habe naturgemäß den Schaden nicht schon bei seiner Entstehung, sondern erst nach seiner Entdeckung melden können. Somit habe er seiner Pflicht genügt. Hier irrt Herr Bäuerle.

Zu den Pflichten des Mieters gehört es auch, während längerer Abwesenheit dafür Sorge zu tragen, daß die sonst von ihm selber ausübende Obhut über die Wohnung anderweitig wahrgenommen wird, dabei gilt als ausreichend, wenn ein Beauftragter des Mieters die Wohnung ein- bis zweimal wöchentlich besichtigt oder dem Hauswirt bzw. Hausverwalter die Schlüssel zur Wohnung ausgehändigt werden.

Viele Menschen gestatten freilich nicht gern fremden Leuten den Zutritt in ihre Wohnung. Das hilft aber nichts. In unserem Falle hatte der Mieter nicht dafür gesorgt, daß dem Hauswirt von dem Schaden des Wasserrohrs unverzüglich Nachricht gegeben wurde.

Bäuerle muß es sich weiterhin gefallen lassen, wegen Schadenersatz in Anspruch genommen zu werden, wenn sich späterhin noch Folgen der „Berieselung“ des Küchenfußbodens, z. B. Schimmelbildung, ergeben sollten.

Im Spiegel von Calw

Der neue Kreisdelegierte

Für den kürzlich verabschiedeten Vertreter der Französischen Hohen Kommission, Colonel Blanc, wurde Mr. Bertin zum neuen Delegierten für den Kreis Calw ernannt. Mr. Bertin, der heute im 30. Lebensjahr steht und Jurist ist, war bisher am Hohen Kommissariat in Tübingen beschäftigt und hat seine Tätigkeit in Calw bereits aufgenommen.

Versammlung des Bezirkslehrervereins

Am Samstag, 13. Januar, nachmittags um 14.30 Uhr findet im Hotel „Waldhorn“ in Calw die Monatsversammlung des Bezirkslehrervereins statt. Der 1. Vorsitzende referiert über die Tagung des Landesverbandes in Tübingen. An alle Mitglieder ergeht herzliche Einladung.

Einladung an die Verwaltungsbeamten

Alle Angehörigen des gehobenen Verwaltungsdienstes im Kreis Calw werden eingeladen, an der Versammlung, die der Verein der württ. Verwaltungsbeamten e. V. am 13. Januar um 14.30 Uhr im Nebenraum des „Saalbau Weiß“ abhält, teilzunehmen. Der im Jahr 1937 aufgelöste Berufsverein wurde vor zwei Jahren in Stuttgart wieder gegründet. Er will nun seine Tätigkeit auch auf Südwürttemberg ausdehnen.

Calwer Sportler bereiten Fasching vor

Die Calwer Sportler bereiten einen bunten Faschingsabend vor. Ob wegen der räumlichen Beengung alle Sparten zusammen feiern (was erwünscht wäre) oder ob die einzelnen Abteilungen für sich etwas aufziehen, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden. Voraussichtlich wird Prinz Karneval im „Saalbau Weiß“ seine Residenz beziehen und die Calwer Sportler mit ihren Angehörigen werden zu seinem Gefolge gehören. Nichtmitglieder des Vereins werden — wenn die Veranstaltung im „Saalbau Weiß“ stattfindet — nicht zugelassen.

50 Jahre Bahnbetriebswerk Calw

Am 1. Januar waren es gerade 50 Jahre, daß in Calw eine „Lokomotivstation“ geschaffen wurde. Dieses Reparaturwerk entstand aus der Notwendigkeit, die „Königl. Reparaturwerkstätte Rottweil“ zu entlasten und gleichzeitig die Inanspruchnahme des fahrenden Personals zu verringern. Mit fünf Arbeitskräften wurde begonnen und im Laufe der Jahre der Betrieb mehr und mehr vergrößert, so daß schließlich im Jahr 1914 ein Personalbestand von 93 Mann zu verzeichnen war. Als „Bahnbetriebswerk Calw“ besteht die frühere Lokomotivstation fort. Von dieser selbständigen Dienststelle, die gegenwärtig rund 100 Mann beschäftigt, werden die Strecken Calw—Pforzheim—Wildbad, Calw—Weilderstadt und Calw—Horb mit 19 Dampflokomotiven und einer Kleinlok. technisch und personell betreut.

Der Wetterdienst meldet

Temperatur am 7. Januar, abends 18 Uhr + 3 Grad Celsius, Barometerstand 760 mm, Luftfeuchtigkeit 85%. Talstraßen zum großen Teil schnee- und eisfrei.

Der Jubiläumsausstellung entgegen

Monatsummenkunft der Briefmarkensammler

Der B.S.V.C. (Briefmarkensammlerverein Calw) hielt am gestrigen Sonntag im Saalbau Weiß seine erste ordentliche Monatsversammlung in diesem Jahre ab, die, wie immer, eine recht reichhaltige Tagesordnung aufwies. Anstelle des z. Z. in der Schweiz weilenden Vorstandes Küchle begrüßte der stellvertretende Vorsitzende Rieger die recht zahlreich erschienenen Anwesenden von nah und fern und beglückwünschte eine stattliche Anzahl Mitglieder, die in diesem Monat ihren Geburtstag begehen. Nach Verlesung des Protokolls durch Schriftführer Schlaich verlas der stellvertretende Vorstand eine Reihe von Rundschreiben, u. a. vom Landesverband Stuttgart über Aufnahme einer Anzahl von Vereinen in den Verband, Großtauschtag und anderes mehr.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Vorbereitungen zu der am 20.—24. Mai stattfindenden Ausstellung, wobei sich zeigte, daß es wohl angebracht war, mit diesen Vorbereitungen schon früh begonnen zu haben. Da noch eine Menge Vorarbeiten zu erledigen ist, wurde zu deren Bewältigung, besonders für die Aufgaben organisatorischer Art, eine Kommission unter dem Vorsitz von Ehrenmitglied Olpp eingesetzt.

Sodann ergriff der neugewählte Neugkeitenwart Bredenberg das Wort, um kurz und sachlich über Neuregelung und straffere Handhabung des Neugkeitenwesens zu berichten.

Anschließend gab Gründungsmitglied Dr. Fechter, Neuenbürg, besonders für die immer zahlreicher anwesende Jugend, recht interessante Anregungen zum Sammeln von „Motiven“, denen sich der stellvertretende Vorstand in kurzen Worten voll und ganz anschloß. Zuletzt berichtete Ehrenmitglied Olpp in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der organisatorischen Ausstellungskommission über das angebotene Ausstellungsmaterial, das nach seinen Ausführungen bereits eine solche Fülle erreicht hat, daß eine sehr sorgfältige und strenge Auswahl getroffen werden kann. Mit der Verkündigung des nächsten Tauschtages am 21. Januar und der nächsten ordentlichen Monatsversammlung am 4. Februar schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung. Eine lebhafteste Tauschfähigkeit, an der auch die Jugend regen Anteil nahm, schloß sich an. H.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswertes im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Venus wird Abendstern

Der Sternhimmel im Januar 1951

In den kommenden Wochen entfaltet der winterliche Sternhimmel seine ganze Pracht. Richten wir zu Beginn des Jahres gegen 21 Uhr unsere Blicke gen Süden und Osten, so finden wir dort all die schönen winterlichen Sternbilder versammelt: In der Mitte sehen wir den Himmelsjäger Orion, der gegen den weiter westlich stehenden Stier ankämpft. Tief im Südosten leuchtet Sirius im Großen Hund, weiter östlich erkennen wir den Kleinen Hund mit seinem Hauptstern Prokyon. Genau im Osten in halber Höhe stehen die Zwillingsterne Kastor und Pollux, und zum Scheitelpunkt (Zenit) hin steht der Fuhrmann mit Kapella. Der Süd- und Westhimmel ist um diese Zeit recht sternarm und wird von den Bildern Eridanus, Waldfisch, Fische und Wassermann eingenommen. Lediglich das große Viereck des Pegasus belebt etwas den höheren Himmel. An ihn schließt sich zum Zenit hin die Andromeda und der Perseus an. Von dort können wir bis zum NW-Horizont dem Band der Milchstraße entlang Kassiopeia, Kepheus, Schwan und Leier beobachten. Am Nordhimmel finden wir den Großen Bär (Himmelswagen), der eine neue Runde um den Himmelsnordpol von seiner tiefsten Stellung knapp über dem N-Horizont zu drehen im Begriffe ist.

Im Januar 1951 sind sämtliche größere Planeten sichtbar. Am frühen Abendhimmel können wir den rotfunkelnden Mars im Südwesten noch erkennen, der allerdings seit seiner günstigen Sichtbarkeitsperiode im Frühjahr 1950 merklich an Helligkeit verloren hat. Länger ist der helleuchtende Jupiter sichtbar, der zu Beginn des Monats um 21 Uhr, zuletzt gegen 19.30 Uhr, untergeht. Venus, die während fast des ganzen letzten Jahres am Morgenhimmel beobachtet werden konnte, durchlief am 14. November die Stellung der oberen Konjunktion zur Sonne und wechselt nunmehr auf den Abendhimmel über. Zunächst nur wenige Minuten nach Sonnenuntergang sichtbar, geht sie Ende Januar bereits 1 Stunde 40 Minuten nach der Sonne unter. Der Ringplanet Saturn geht, in der Jungfrau stehend, anfangs um 23.20 Uhr, zuletzt schon um 21.15 Uhr auf. Der sonnennächste Planet Merkur steht am 24. Januar in westlicher Elongation und kann um diese Zeit für wenige Minuten kurz vor Sonnenaufgang am SO-Horizont aufgesucht werden.

Den Mond fanden wir zu Neujahr im letzten Viertel. Am 7. ist Neumond, am 15. erstes Viertel und am 23. Vollmond. Letztes Viertel ist wiederum am 30. Januar. Die zunehmende Mondsichel geht am Abend des 8. an Venus, am 10. frühmorgens an Mars und am 11. an Jupiter vorüber. In der Nacht vom 17. auf 18. bedeckt unser Mond wieder mehrere Sterne des offenen Sternhaufens der Plejaden. Wer einen Feldstecher besitzt, versäume nicht, dieses Schauspiel zwischen 23.40 und 0.45 Uhr zu verfolgen.

Das Tagesgestirn wendet sich seit dem 22. Dez. wieder nordwärts in seiner Bahn. Die Zunahme der Tageslänge macht sich zunächst insbesondere am Abend bemerkbar. Im Laufe des Januar verspätet sich der Sonnenuntergang um insgesamt 43 Minuten, während sich der Aufgang nur um 22 Minuten verfrüht, was der ungleichförmigen Bewegung der Erde in ihrer Bahn zuzuschreiben ist.

Nebel, ein Feind der Kraftfahrer

Zweifelloso ist der Nebel einer der schlimmsten Feinde des Kraftfahrers. Nebel tritt in verschiedenen Stärken auf und kann uns sehr plötzlich und unangenehm überfallen. Da gibt es jenen weißen, in abgerissenen Wolkenfetzen auf die Fahrbahn getriebenen Nebel, der ganz plötzlich vor uns liegt. Manchmal reicht er nur bis Hüfthöhe und wir blicken in eine sonst klare Landschaft, in der unser Fahrzeug wie durch eine Wattedecke pflegt.

Der Mittel, des Nebels Herr zu werden, gibt es mehrere. Es werden Gelscheiben vor die Scheinwerfer gesetzt und Scheinwerfer mit wechselbarem Gelb- und Weißlicht verwendet. Überfällt uns der Nebel plötzlich, so nimmt man Gas weg und vermindert langsam die Fahrt. Zu allererst aber schaltet man das Hauptlicht aus. Hat man keine Nebellampe, so wird man sich mit dem Abblendlicht langsam weitertasten können. Aber eine Nebellampe ist vorzuziehen, denn es ist notwendig, daß die Lichtstrahlen möglichst scharf von oben nach unten dringen. Man kann die Straßenoberfläche unmittelbar vor und seitlich von sich gut erkennen, weil die von den Wassertropfenchen des Nebels reflektierten Strahlen nicht unser Auge treffen. Kommt man mit dem Abblendlicht nicht weiter, dann bleibt als mögliche Lösung, die Scheinwerfer zu lockern und tiefer nach vorne zu neigen oder an den Straßenrand zu ziehen und dort zu warten, bis die meist ziemlich schnell verfliegenden Nebelschwaden ein Weiterfahren gestatten.

Da die am Fahrzeug insgesamt angebrachten Lampen die Leistungsaufnahme von 110 Watt nicht überschreiten dürfen, so darf in einer Nebellampe höchstens eine Glühlampe von 50 Watt Aufnahme-fähigkeit sein, bei zwei Nebellampen dürfen nur solche von 35 oder 50 Watt verwendet werden. Daß bei Fahrten mit diesen Lampen das Fernlicht ausgeschaltet werden muß, erklärt sich schon aus der Blendgefahr für den Fahrer, die entsteht, wenn er Fernlicht im Nebel hinausleuchten läßt.

Beachtet der Kraftfahrer diese kurzen Winke über das Verhalten bei Nebel, so wird er im Kampf gegen diese Gefahr Sieger bleiben und vor Unfällen und unnötigen Ausgaben geschützt sein.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf Calw in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße 124. Telefon 735. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Tübingen demonstrierte Klasse-Fußball

Calw I - TSG 1845 Tübingen 1:7 (0:4) - II. Mannschaften 3:3 (3:2)

Auf dem schneebedeckten Wimbberg rollte vor einer stattlichen Zuschauerzahl das erste Spiel im neuen Fußballjahr ab. Die Gäste demonstrierten einen schon lange nicht mehr gesehenen hochstehenden Fußball, der jeden Fußballfreund erfreuen mußte. Gleich in den ersten Minuten zeigten die Universitätsstädter ihre Gefährlichkeit und schon wurde der Calwer Schlußmann zur vollen Hergabe seines Könnens gezwungen. Ballaufnahme, Spiel ohne Ball, Schnelligkeit und System, all das beherrschten die Gäste mit solcher Sicherheit, daß eine Ueberlegenheit der Tübinger verständlich war und es nur eine Zeitfrage sein konnte, wann sich die ersten Erfolge einstellen. In der 20. Minute konnte der Gegner durch eine unglückliche Abwehr das 0:1 erzielen und wenige Minuten später stand es schon 0:2 für die Gäste. Die Calwer Elf wehrte sich verzweifelt, konnte aber gegen das verwirrende Spiel des Gagners nicht aufkommen. Vorübergehend mußten die Einheimischen durch Verletzung nur mit 10 Mann spielen und in dieser Zeit zwei weitere schön herausgespielte Tore hinnehmen, so daß bei Halbzeit ein verdientes 0:4-Ergebnis feststand.

Nach dem Wechsel konnten die Calwer eine kurze Drangperiode einleiten, was die Verteidigung zu einem zu weiten Aufrücken verleitete, das der schnelle Gästesturm prompt zum 5. Tor ausnutzte. Die Gastgeber hielten das Spiel jetzt weiterhin ausgeglichen und kämpften mit letztem Einsatz um einen Erfolg, so daß die hinteren Reihen der Tübinger nun ebenfalls ihr ganzes Können zeigen mußten, da der Angriff der Einheimischen gefährliche Momente vor ihrem Gehäuse heraufbeschwor, die aber immer mit etwas Glück bereinigt werden konnten. Ein Elfmeter konnte ebenfalls von den Gastgebern nicht verwandelt werden, statt dessen erzielten die Gäste ihren 6. Treffer und erst in der 20. Minute gelang es den Nagoldtälern, den ersten Gegentreffer einzuschleusen. Bei beiden Mannschaften zeigten sich nun Ermüdungsercheinungen, da der Schnee einen großen Kräfteverschleiß mit sich brachte. In den Schlussminuten erhöhten die Gäste noch auf 1:7 Tore und stellten so das verdiente

Endergebnis her. Die Calwer Elf war ein anständiger Verlierer und hätte mit etwas mehr Glück das Ergebnis verbessern können. Die Schiedsrichterleistung von Geiger (Calw) war gut.

Nachgeholt Pflichtspiele der A-Klasse

Haitebach - Beihingen 4:3 (3:1) Der aufgeweichte, matschige Boden erschwerte beiden Mannschaften das Spielen nicht unerheblich. Es wurde trotzdem schnell und teilweise mit großem Elan gekämpft, so daß die Zuschauer den Eindruck hatten, besonders in der ersten Halbzeit, daß sich die Mannschaften im Feldspiel nicht viel nachstünden. Die Platzherren hatten wohl die besseren Torschützen und konnten schon mit einer 3:1-Führung die Seiten wechseln. Obwohl die Gäste in den zweiten 45 Minuten zwei Tore aufholten und unter Umständen auch noch hätten ausgleichen können, gelang ihnen dieses nicht. Durch die bessere Gesamtleistung blieb den Haitebachern der Sieg. Die Schiedsrichterleistung darf als gut bezeichnet werden.

Egenhausen I - Bad Liebenzell 3:4 (3:2)

Egenhausen II - Bad Liebenzell II 0:3

Trotz des schlechten Bodens spielten beide Mannschaften recht flott und immer fair, was die vielen Zuschauer geradezu begeisterte. Egenhausen konnte durch einen verwandelten Elfmeter in Führung gehen und die Platzmannschaft hatte in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Nach dem Seitenwechsel fanden sich die flinken Gäste aber besser zurecht; sie bedienten ihren schußfreudigen Sturm recht zweckmäßig und konnten daher bis zum Schlußpfiff einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg erringen und damit ihre Position weiter verbessern. Beide Torhüter zeigten recht gute Leistungen, die lobend erwähnt werden dürfen.

Rückrunde beginnt am 21. Januar

Es wird nochmals bekannt gegeben, daß die Rückrundenspiele erst am Sonntag, 21. Jan., beginnen.

Kreuz und quer durch den Kreis

29 Einwohner über 70 Jahre alt

Sommenhardt. Das Standesamtsregister verzeichnete 1950 in der Gemeinde (zu der auch die Ortsteile Lützenhardt, Kentheim und Teinachtal gehören) 7 Geburten, 4 Sterbefälle und 6 Eheschließungen. Von den 505 Einwohnern haben 29 das 70. Lebensjahr überschritten. Der Senior unter ihnen ist Johann Georg Harsch (Kentheim), der im vergangenen Monat das 92. Lebensjahr vollendete. Ueber 85 Jahre alt sind Rosine Nothacker und Katherina Rempp (beide Sommenhardt), über 80 Jahre Luise Schnierle (Kentheim), Christine Reinhardt und Philippine Maisenbacher (Sommenhardt). Weitere 9 Einwohner sind zwischen 70 und 75 Jahre alt.

Enzkorrektur wird fortgesetzt

Neuenbürg. Die Arbeiten an der Enzkorrektur werden nun von der Baufirma Kiefer (Calmbach) wieder fortgesetzt, nachdem sie während des hohen Wasserstandes und des starken Kälteeinbruchs vorübergehend hatten eingestellt werden müssen. Wenn die Witterung es erlaubt, soll die letzte Lücke - es fehlen noch etwa 10 Meter, kurz unterhalb der Schlüsselbrücke - geschlossen werden. Damit wäre dann das Enzufer

Aus Amtlichen Bekanntmachungen

Aenderung der Kreisgrenzen

Aus Anlaß der Verbreiterung der Hauptstraße Nr. 2, die auf eine gewisse Länge die Grenze der Gemeindegebiete (Markungen) Bödingen (Kreis Freudenstadt) und Spielberg (Kreis Calw) bildet, hat die Gemeinde Bödingen mit Vereinbarung vom 4. 12. 1950 an die Gemeinde Spielberg eine Fläche von 51 a 14 qm abgetreten. Die Vereinbarung wurde vom Innenministerium am 14. 12. 1950 genehmigt.

Mit der Aenderung der Gemeindegrenzen von Spielberg sind auch die Kreisgrenzen geändert worden.

Landratsamt.

Aus der letzten Kreisratssitzung

In einer Sitzung unter dem Vorsitz von Landrat Geißler beendete der Kreisrat am Freitag, 29. Dezember, seine Arbeit im vergangenen Jahr.

Der Kreisverband ist schon seit längerer Zeit bemüht, seine Beziehungen zu den Chef- bzw. leitenden Aerzten der Kreiskrankenhäuser vertraglich zu regeln. Dabei handelt es sich weitgehend darum, einem bereits seit vielen Jahren bestehenden tatsächlichen Zustand auch noch eine rechtliche Grundlage zu verschaffen. Nach längerer Verhandlung ist es nun gelungen, zunächst mit zwei der Herren Aerzte zu einer Einigung über den abzuschließenden Dienstvertrag zu kommen. Auf Grund einer Ermächtigung des Kreistags genehmigte der Kreisrat den Abschluß der vorgesehenen Verträge.

Die Erweiterung des Kreiskrankenhauses Calw war ebenfalls wieder Verhandlungsgegenstand. Der Träger des ersten Preises in dem Architekten-Wettbewerb, Architekt Herkommer aus Stuttgart, legte einen dem festgelegten verkürzten Bauprogramm entsprechenden neuen Planentwurf vor und gab die nötigen Erläuterungen hierzu. Der Kreisrat beschloß, zunächst einmal diesen Entwurf dem Innenministerium zur Begutachtung vorzulegen, zumal auch von seinem Einverständnis mit der Planung die

an dieser Stelle wirksam gegen Hochwasser-gefahren geschützt.

Walddorf. Nachdem bereits am 7. September die erste neue Glocke in den Turm gebracht werden konnte, ist nun in der vergangenen Woche die zweite Glocke eingetroffen, die am gestrigen Sonntag feierlich eingeweiht wurde.

Rohrdorf. Das Standesamt verzeichnete im abgelaufenen Jahr 7 Geburten, 9 Trauungen und 3 Sterbefälle. An der Jahreswende wurden 930 Einwohner gezählt, davon 137 Ausgewiesene. Damit hat sich die Einwohnerzahl seit 1939 um 235 Personen erhöht.

Wildbad. Im abgelaufenen Jahr wurden in Wildbad 46 Geburten, 49 Eheschließungen und 52 Sterbefälle gezählt.

Dobel. Der Alterssenior der Gemeinde, Prof. Kleinedam, darf in dieser Woche bei guter gesundheitlicher Verfassung seinen 86. Geburtstag feiern. Vergangene Woche beging Frau Anna Hummel, die Mutter des Bürgermeisters, ihr 80. Wiegenfest und Prokurist Heinrich Gilbert wird dieser Tage ebenfalls 80 Jahre alt.

Rotensol. In körperlicher und geistiger Frische konnte Zimmermeister Jakob Müller seinen 80. Geburtstag feiern.

Sänger-Westgau konstituiert

In Neuhengstett kamen gestern 300 Sänger aus den 13 Gründungsvereinen des „Heckengäues“ zusammen, um hier die Konstituierung des Sängers-Westgäues vorzunehmen. In beobachtender Eigenschaft waren ferner Vertreter der Gesangsvereine von Bad Liebenzell, Hirsau, Oberkollbach und Dennjacht anwesend.

Im Verlauf dieser Zusammenkunft wurden die Wahlen zur Vorstandschaft vorgenommen. Auf Grund seiner Verdienste um die Wiedergründung des Westgäues wurde Georg Sedelmaier (Simmozheim) zum Ehrenvorsitzenden gewählt, zu weiteren Ehrenvorstandsmitgliedern der frühere Gauvorstand Erwin Fischer (Calw) und der ehemalige Gaukassier Zitzmann (Stammheim). Einstimmig wurden Bürgermeister Gaiser zum 1. Vorstand, Bürgermeister Röttlinger (Althengstett) zum 2. Vorsitzenden gewählt. Schriftführer ist Karl Bechtold (Stammheim), Gaukassier Kurt Böttinger (Gechingen), Gauhormelster Hauptlehrer Gommel (Althengstett), Stellvertreter Hauptlehrer Moll (Stammheim). Als Beisitzer werden G. Rathfelder (Ostelsheim), Paul Hahn (Dachtel) und Johannes Rixinger (Mönakam) tätig sein. Der frühere Name „West-Sängergau“ wurde unverändert übernommen.

Die Versammlung beschloß ferner, das Gaulliederfest am 27. Mai in Gechingen anlässlich des 110jährigen Bestehens des dortigen „Liederkränzes“ abzuhalten.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Was in einem Monat geschlachtet wird

Die Zahl der Tiere, an denen im November die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommen wurde, belief sich im Kreis Calw (wobei die Zahlen in Klammern jeweils den Anteil der Hausschlachtungen angeben) auf 4 Pferde, 427 (10) Stück Rindvieh, und zwar 80 (2) Ochsen, 21 (1) Bullen, 181 (5) Kühe und 145 (2) Färsen, weiter 648 (3) Kälber, 1712 (848) Schweine, 180 (10) Schafe und 31 (20) Ziegen. Kälber wurden im ganzen Land überhaupt nur im Kreis Wangen, unserem Hauptviehbezirk, Schafe im Kreis Reutlingen, Ziegen im Kreis Tuttlingen, Schweine in den beiden Kreisen Biberach und Rottweil sowie Rindvieh insgesamt in den drei Kreisen Wangen, Ravensburg und Reutlingen noch mehr geschlachtet als bei uns. Bemerkenswert ist ferner, daß unser Kreis zu den nur fünf in Württemberg-Hohenzollern gehört, in denen bei Schweinen die gewerblichen - gegenüber den Hausschlachtungen - bereits wieder etwas überwiegen. Aus diesen Zahlen ersieht auch der Laie einmal welche Viehmengen die Landwirtschaft des Kreises Calw, der gerade für Schlachtvieh eine besonders große Bedeutung besitzt, allmonatlich für die Ernährung unserer Bevölkerung bereitstellen muß. H. H.

Neuenbürg hat 3356 Einwohner

Neuenbürg. Im abgelaufenen Jahr wurden hier 48 Geburten, 33 Todesfälle und 34 Eheschließungen gezählt. Die Gesamtbevölkerung hat sich im vergangenen Jahr von 3223 auf 3356 erhöht. Diese Zunahme ist im wesentlichen dadurch bedingt, daß die PDR („verschleppte“ Personen) seit 30. 6. 1950 der deutschen Gerichtsbarkeit unterstellt und damit meldepflichtig wurden. Ihre Zahl die freilich starken Schwankungen unterworfen ist, liegt derzeit bei rund 100. Weiter leben noch 329 Evakuierte in der Stadt, darunter allein 162 Pforzheimer. Außerdem hat Neuenbürg noch 227 Ausgewiesene und Heimatvertriebene in seinen Mauern, dazu 60 Ostzonenflüchtlinge. Die Zahl der ansässigen Bevölkerung beträgt, wenn man die durch Krieg und Nachkriegsauswirkungen zugewanderten Gruppen gesondert rechnet, nur 2817.

Saunabad war keine Fehlkaufaktion

Baiersbronn. Die Baiersbronner Sauna, die der privaten Badenanstalt angeschlossen ist, kann in diesen Tagen auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Erfreulicherweise ist die Entwicklung weit günstiger gewesen, als dies von Skeptikern vor der Erbauung angenommen wurde. Zwar sind 70 Proz. der Besucher auswärtige Badegäste, die sich den oft recht weiten Weg gerne gefallen lassen, um „ihre“ Sauna zu besuchen, aber auch viele Einheimische haben an dem naturnahen Saunabaden Gefallen gefunden. So hat sich aus Männern, Frauen, aber auch Jugendlichen schon eine recht ansehnliche Badegemeinde gebildet, die die verjüngende und heilende Wirkung der Sauna nicht missen möchte.

Altbalach, den 5. Januar 1951 Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meines lieben Vaters Gottfried Vogelmann danke ich von Herzen. Karl Rentschler mit Familie

Die elegante Handtasche von Hefais Mädchen gesucht. Karl Sattler, Gemischtwarengeschäft, Stammheim

Die Calwer Zeitung ist unter Rufnummer 735 an das Fernsprechnetz angeschlossen

Kleinere Hobeibank verkauft Bannemann, Calw, Ed. Conz Straße 7.

Schrank-Nähmaschine „Pfaff“, Zickzack, gut erhalten für Barpreis DM 275,- zu verkaufen. Angeb. u. C 857 an Calwer Zeitung.

In Auftrag zu verkaufen: 1 Opel Olympia 1,5 Ltr., 4türig, 5fach bereift, fahrbereit. Aukunfts erteilt: Gustav Decker Bad Liebenzell, Tel. 239

Witwer, 56 Jahre alt, schuldlos geschieden, sucht tüchtiche Hausgehilfin Otto Müller, Calmbach, Hauptstr. 124. Schwarzbrauner Stichelhaar-Dackel verlaufen Mitteilung gegen Belohnung erbeten an Hirsch-Apotheke, Bad Teinach. Inserieren bringt Erfolg! Der Stadtaufgabe Calw liegt ein Prospekt des Nationalen Krankenversicherungs-Vereins A.-G., Stuttgart, bei.